

NETZWERK VON KAMERADEN

The background of the entire page is a dark blue gradient. It features several dark silhouettes of people in various poses, some standing and some sitting or kneeling. In the lower portion, there is a silhouette of a rifle. The overall aesthetic is somber and suggests a clandestine or militant group.

Von »Blood & Honour« zum »Nordbund«:
Kontinuitäten einer niedersächsischen Neonazizelle

Zum Titel

»Der NSU ist ein Netzwerk von Kameraden«

Mit dieser Zeile begann das Video, mit dem sich der Nationalsozialistische Untergrund (NSU) 2011 zu seinen Taten bekannte. Zeitgleich mit dem Bekanntwerden dieses Videos begann eine beispiellose Vernichtungsaktion von Beweismitteln in den Verfassungsschutzbehörden, bei der mehrere hundert Sachakten zu Neonazistrukturen und ihren Verfassungsschutzspitzeln geschreddert wurden. Dies bildete die Grundlage für eine staatliche Aufarbeitung, die helfende Strukturen und Netzwerke der Taten bis auf wenige Ausnahmen verschonte um die eigenen Institutionen und Arbeitsweisen zu schützen.

In eigener Sache:

Antifaschistische Recherchen bestehen oftmals aus kleinteilig zusammengetragenem Informations- und Bildmaterial. Falls ihr Hinweise, Bilder, Videos oder Informationen zu Personen und Strukturen aus dieser Veröffentlichung habt, lasst sie uns gerne zukommen. Das Angebot richtet sich auch explizit an Aussteiger*innen aus dem Umfeld dieser Strukturen. Wenn ihr altes Bildmaterial, Unterlagen, Zeitschriften usw. habt, schreibt uns an.

Eigentumsvorbehalt:

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Broschüre solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt wurde. »Zur-Habe-Name« ist keine persönliche Auslieferung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Broschüre der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe von Gründen für die Nichtaushändigung zurückzusenden.

Danke

Wir bedanken uns bei allen Menschen, die zum Erscheinen dieser Broschüre beigetragen haben. Ein besonderer Dank gilt auch den Fotograf*innen für das von uns verwendete Bildmaterial. Nicht in allen Fällen konnten wir diese ermitteln.

Kontakt & Bestellung

netzwerk-von-kameraden@systemli.org
PGP-Key auf Anfrage

November 2021

VORWORT

Drei Jahre sind im Juli dieses Jahres seit dem Urteilspruch im Prozess um den »Nationalsozialistischen Untergrund« (NSU) vergangen. Es ist geradezu unglaublich, mit welcher Konsequenz die Urteilsbegründung im Prozess um den NSU die These des isolierten Trios wiedergibt. Die vier Mitangeklagten von Beate Zschäpe sollen zwar Unterstützungshandlungen für die Drei begangen haben, aber von den Morden oder der Existenz des NSU nichts gewusst haben.

Obwohl das »Blood & Honour«-Netzwerk die entscheidende Struktur im NSU-Netzwerk war, wird die Gruppe in der 3025 Seiten umfassenden Urteilsverurteilung nicht ein einziges mal erwähnt. Vermutlich nicht ohne Grund, denn die Geschichte von »Blood & Honour« ließe sich nicht ohne Erwähnung der zahlreichen Verfassungsschutz-Spitzel innerhalb von »Blood & Honour« erzählen. Doch auch die explizite Erwähnung des Verfassungsschutzes galt es in der Urteilsbegründung zu vermeiden.

Im Dezember 2019 veröffentlichte das Niedersächsische Innenministerium ein Dossier mit Antworten

auf eine Große Anfrage der Partei Bündnis 90/Die Grünen an die Landesregierung. Die Anfrage umfasste 104 Fragen über mögliche Verbindungen des NSU nach Niedersachsen. Obwohl etliche Spuren im NSU-Komplex in den Großraum Hannover führen, wurde in Niedersachsen kein NSU-Untersuchungsausschuss eingerichtet. Auch ansonsten wirkt das öffentliche Interesse bezüglich des NSU und der Neonaziszene in und um Hannover eher verhalten.

Die Antworten zur Anfrage basieren auf Daten des Verfassungsschutzes und verschiedener Polizeibehörden. Dementsprechend ernüchternd lesen sich an vielen Stellen die mit Verweis auf die üblichen Geheimhaltungsparagrafen versehenen Antworten. Besonders bedeckt halten sich die Behörden mit der Beantwortung aller Fragen in Bezug auf die ehemaligen »Blood & Honour«-Kader Johannes Knoch und Hannes Franke. Über ein Dutzend Fragen möchte der Verfassungsschutz lediglich in vertraulichen Sitzungen abhandeln.

Die vorliegende Broschüre beschäftigt sich mit genau diesen Strukturen des niedersächsischen »Blood & Honour«-Netzwerks, bei denen der Verfassungsschutz abblockt. Die Strukturen der ehemaligen Sektion Niedersachsen um Johannes Knoch und Hannes Franke haben bereits Anfang der 2000er Jahre Netzwerke aufgebaut, die Neonazis einen legalen Zugang zu scharfen Waffen und militärischem Know-How ermöglichen sollten. Vor allem antifaschistische Medien und Strukturen haben kontinuierlich über die Fortführung der alten Strukturen nach dem Verbot von »Blood & Honour« berichtet. Die Spuren führten in Reservistenkameradschaften, zu bewaffneten Wehrsportübungen, in die Kampfsportszene, zu Rockerclubs und Söldnern. Ohne diese Medien gäbe es vermutlich keinen einzigen Bericht über Johannes Knoch, der zur aktivsten Zeit des NSU in Waffengeschäfte verstrickt war und einen Hoheitsanspruch über Aktivitäten, die unter dem Label von »Blood & Honour« in Norddeutschland stattfanden, inne hatte. Dass es in Niedersachsen keinen Untersuchungsausschuss zum NSU-Komplex gab, mutet angesichts der vorliegenden Recherchen absurd an. Beim Niedersächsischen Verfassungsschutz war man indes vermutlich froh, dass viele unangenehme Fragen erst gar nicht gestellt wurden.

Der erste Teil der vorliegenden Broschüre beschäftigt sich mit der Geschichte der »Blood & Honour«-Sektion Niedersachsen und deren Akteur*innen. Besonderes Augenmerk wird hierbei auf alle Verbindungen zum NSU gelegt. Viele der Informationen sind sicherlich für belese Antifaschist*innen nicht neu. Eine Zusammenstellung der Fakten in diesem Umfang hat es allerdings als Veröffentlichung bisher nicht gegeben.

Im zweiten Teil widmen wir uns dem weit verzweigten Firmennetzwerk der ehemaligen Akteur*innen um »Blood & Honour« Niedersachsen. Zu den Tattooläden »The Last Resort« in Hildesheim von Johannes Knoch und »Bulletproof« in Münster von Hannes Franke gab es bereits umfangreiche Veröffentlichungen. Sie werden deshalb nicht gesondert behandelt und tauchen nur beiläufig auf.

Im dritten Teil behandeln wir die Gruppe »Nordbund«, die seit 2017 um Johannes Knoch existiert. Die Gruppe, in der mehrere Mitglieder aus Militär- und Söldnerkreisen aktiv sind, erinnert in einigen Punkten stark an die Wehrsportschule, die Knoch mit weiteren Neonazis bis Mitte der 2000er Jahre betrieb. Die aktuelle Gruppe verfügt über Zugang zu scharfen Waffen und rekrutiert derzeit Nachwuchs in der Magdeburger Hooliganszene um Knochs Sohn Lasse-Finn Riske.

Teil 1: »Blood & Honour« (Blut und Ehre)	7
geschäftstüchtig, hierarchisch strukturiert und militant	
1.1 Musik und Terror – das Konzept von »Blood & Honour«	7
1.2 Was ist »Blood & Honour« Deutschland? – Eine Einleitung	8
1.3 »Blood & Honour« Niedersachsen – »against red front and mass reaction«	8
1.4 Johannes Knoch – vom Söldner zum Kopf von »Blood & Honour« Niedersachsen	10
1.4.1 Südafrika und die perfide Logik von Neonazis	10
1.4.2 Die Pretoria-Connection des Johannes Knoch	11
Grafik: Die Verbindungen des NSU nach Niedersachsen	14
1.5 1999 – ein Jahr voller Begegnungen	16
1.5.1 Die Hochzeitsfeier des Thorsten Heise und die Auslandspläne des NSU	16
1.5.2 Ein kurzes Treffen in Hannover	17
1.5.3 Balladen für den Terror	17
1.6 Nach dem Verbot von »Blood & Honour« – kein Ende in Sicht	20
1.6.1 Die »Artgemeinschaft« – Esoterik und Terror	21
1.6.2 Aktivitäten nach dem Verbot	24
1.7 Zwischenbilanz	28
Teil 2: Tattoos und Rocker	31
Die heutigen Geschäfte der alten Strukturen	
2.1 Thomas Düwell und die Tattoostudios »The Seven Hills«, »Bloody Trail« und »Too Late«	32
Grafik: Das Netzwerk der Tattoostudios	34
2.2 Marcel Ulrich und das Tattoostudio »La Onda Ink«	36
2.2.1 Kontakte zum »Shelter Dogs MC«	37
2.3 Saskia Bross und das Tattoostudio »District 32 Tattoo & Piercinglounge«	38
2.4 Alexa Sperlich und das Tattoostudio »Rocket 73«	39
2.5 Christian Heidel und das Tattoostudio »The Butcher Ink«	40
2.6 Mark Senß und das Tattoostudio »Walk The Line«	41
2.7 Serhiy Schönbach und das Tattoostudio »Pied Pieper Ink«	44
Teil 3: Der »Nordbund«	47
...mehr als ein germanischer Kulturverein	
3.1 Symbolik der Gruppe »Nordbund«	48
3.2 Mitglieder der Gruppe »Nordbund«	49
3.3 Ressourcen der Gruppe »Nordbund«	49
3.4 Nachwuchs aus der »Festungsstadt«	50
Fazit	55
Personenverzeichnis	60

Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung über einen paramilitärischen Einsatz von K. in Südafrika in den 1990er-Jahren?

Es wird auf die Vorbemerkung verwiesen. Eine Unterrichtung kann in vertraulicher Sitzung des Ausschusses für Angelegenheiten des Verfassungsschutzes angeboten werden.

Drucksache 18/5265, Niedersächsischer Landtag



»Blood & Honour« unter der Leitung von Dieter Riefing in Braunschweig (2000)

TEIL 1: »BLOOD & HONOUR« (BLUT UND EHRE)

geschäftstüchtig, hierarchisch strukturiert und militant

1.1

Musik und Terror – das Konzept von »Blood & Honour«

»Blood & Honour« (B&H) wurde in den 1980er Jahren in Großbritannien durch den Neonazi und Sänger der Band »Skrewdriver« Ian Stuart Donaldson gemeinsam mit Nicola Vincenzo »Nick« Crane gegründet. Donaldson vertrat zu Lebzeiten die Idee, dass z.B. gerade junge Menschen über Musik politisiert und ihnen die Ideen des Nationalso-

zialismus nähergebracht werden können. B&H versucht bis heute ein Netzwerk zu schaffen, dem sich Neonazigruppen und Bands anschließen sollen. Allerdings blieb es nicht nur bei der Musik. Von B&H wurden die Schriften *The Way Forward* (»Der Weg vorwärts«) und *Field Manual* (»Kampfhandbuch«) verfasst. In diesen Schriften wird eine hierarchiefreie und zellenorientierte Organisation für Anschläge gegen Migrant*innen und Andersdenkende beschrieben, um diese in Angst und Schrecken zu

versetzen. Die Gruppe »Combat 18« (Kampfgruppe Adolf Hitler 1=A, 8=H) gilt als bewaffneter Arm von B&H und verübt genau nach diesem Prinzip Anschläge. »Combat 18« (C18) wurde im Januar 2020, einige Zeit nach dem Mord an Walter Lübcke, in Deutschland verboten. Deutsche Neonazis nennen diese Form des Terrors – bei der es selten ein Bekennerschreiben gibt – »führerlosen Widerstand«. Auch der NSU hat nach diesem Prinzip seine Morde begangen.

Zwar ist das B&H-Netzwerk in England gegründet worden, allerdings entstanden in immer mehr Ländern Ableger dieser Organisation, die bis heute offen agieren. Weltweit existieren u.a. von Brasilien, USA, in vielen Ländern Europas, über Südafrika bis nach Australien einzelne »Divisionen«. Diese wiederum sind in »Sektionen« aufgeteilt (Beispiel: Division B&H Deutschland – Sektion B&H Niedersachsen).

1.2

Was ist »Blood & Honour« Deutschland? – Eine Einleitung

In Deutschland entstand der erste B&H-Ableger 1994 in Berlin. Bis zum Verbot im Jahre 2000 waren verschiedenste Sektionen von B&H in der Bundesrepublik aktiv. Durch diese Sektionenbildung kann B&H nicht als einheitliche Gruppe gewertet werden. Außerdem gab es zwischen einzelnen Sektionen Ungereimtheiten und Zerwürfnisse, die vornehmlich auf die Frage der Vormachtstellung zurückzuführen waren. Beispielsweise war die Gruppe um Johannes Knoch und Hannes Franke nach einem »25-Punkte-Plan« organisiert, der eigens von ihnen entworfen wurde. Demnach durfte in diesem Zirkel nur mitmachen, wer zum Beispiel



Militant und international vernetzt. Die hannoversche Band »Nordfront« bei einem »Blood & Honour«-Konzert in Dänemark 1998/1999. Im Hintergrund das Banner der B&H-Sektion Niedersachsen.

mindestens 21 Jahre alt war und eine Art Probezeit von mindestens einem halben Jahr durchlaufen hatte.

Die Vereinigung »Blood & Honour« Deutschland und deren Jugendorganisation »White Youth« wurden durch den damaligen Bundesinnenminister Otto Schily im September 2000 verboten. Allerdings bedurfte es auch in dieser Zeit eines öffentlichen Drucks, bis sich das Bundesinnenministerium der Sache annahm. Doch auch nach dem Verbot in Deutschland blieb ein Teil der Struktur von B&H bestehen.

Insgesamt kann B&H als militante Vereinigung innerhalb der Neonaziszene beschrieben werden. Sowohl vor als auch nach dem Verbot reichte die Bandbreite der Organisation von Konzerten, Stammtischen

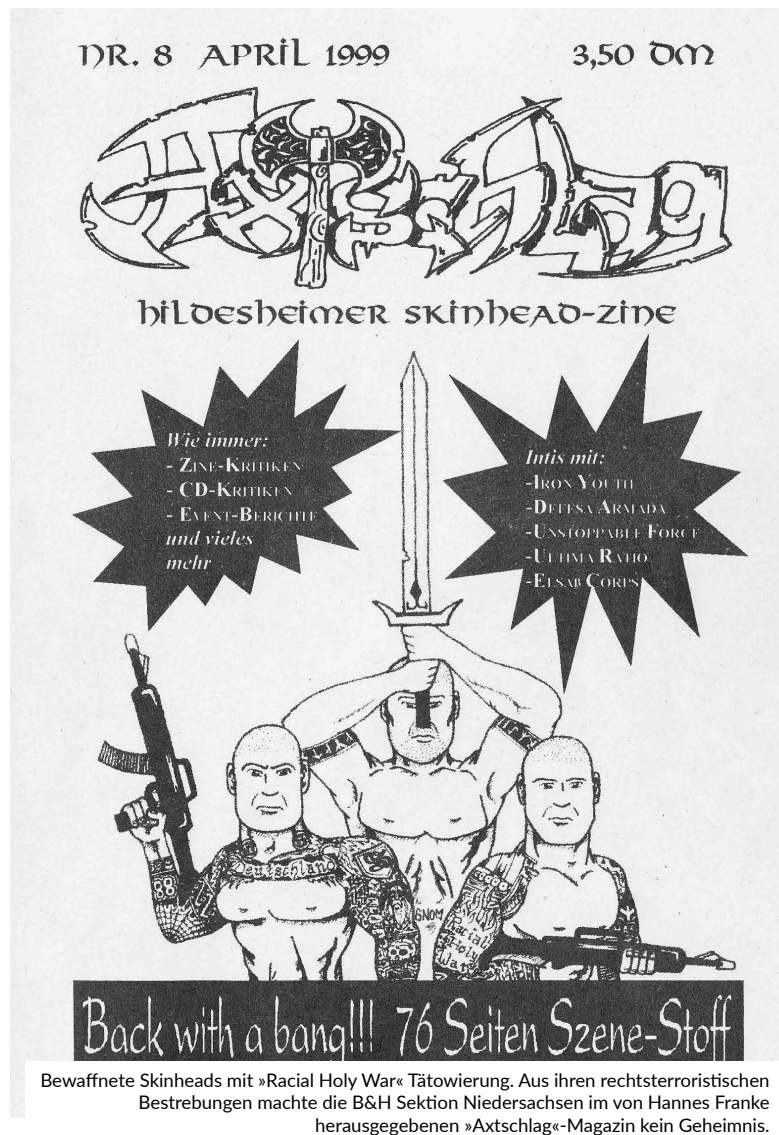
und Demonstrationen bis hin zu eigenen Musiklabels, politischen Schulungen und militärischen Übungen. B&H begreift sich bis heute als Elite innerhalb der Neonaziszene und nimmt u.a. durch den Verkauf von Tonträgern und Merchandise enorme Geldsummen ein. Auch im Prozess um den »Nationalsozialistischen Untergrund« (NSU) wurde B&H eine tragende Rolle zugesprochen.

1.3

»Blood & Honour« Niedersachsen – »against red front and mass reaction«

Die Sektion »Blood & Honour«-Niedersachsen entstand Mitte der 1990er Jahre. Wenn von B&H Niedersachsen die Rede ist, dann ist im Kern das Gebiet südlich von Hannover damit gemeint. Denn aller Wahrschein-

lichkeit nach gab es in diesem Bundesland drei Sektionen: Niedersachsen, Nordmark und Weser/Ems. Offiziell sind keine Listen über die Teilnehmenden in den einzelnen Gruppen bekannt, aber nach szeneeinternen Angaben gehörten etwa 50 Neonazis der Gruppe B&H Niedersachsen an. Hannes Franke galt eine gewisse Zeit lang als deren Sektionsleiter. Als politischer Organisationsleiter der Gruppe fungierte der bis heute aktive Neonazi Dieter Riefing. Johannes Knoch soll eher die Fäden im Hintergrund gesponnen haben, sein 1998 eröffnetes Tätostudio in Hildesheim diente als Treffpunkt für Neonazis. Dort fanden Stammtische von B&H Niedersachsen statt, bei denen u.a. Konzerte und Aktionen geplant wurden. B&H Niedersachsen war im bundesweiten Vergleich eine sehr radikale Gruppe, die ein »25-Punkte-Programm« aufstellte. Laut Aussage eines ehemaligen B&H-Funktionärs, habe Franke dieses Programm, in dem u.a. »Rasse vor Nation« aufgeführt wurde; kurzum, die Vormachtstellung der »weißen« Bevölkerung gegenüber allen anderen Menschen, am 3. Oktober 1998 auf einem B&H-Deutschlandtreffen vorgestellt. Kern der Ideologie ist die Abwertung von Menschen nach Hautfarbe und Religionszugehörigkeit. In dem



damals von Hannes Franke veröffentlichten und bundesweit vertriebenen Fanzine »Axtschlag« wurden die teils mörderischen Träume aus dem erwähnten Programm deutlich beschrieben. Dem niedersächsischen Landesamt für Verfassungsschutz war, laut dessen Bericht für das Jahr 1998, hingegen zu diesem Zeitpunkt die Existenz von B&H Niedersachsen nicht bekannt, obwohl der

»Axtschlag« seit 1996 regelmäßig mit klaren Bezügen zu B&H veröffentlicht worden ist.

Besonders interessant ist das Verhalten der B&H-Sektion Niedersachsen nach dem Verbot von B&H in Deutschland. Denn im Gegensatz zu vielen anderen Ablegern von B&H in Deutschland zerfällt diese Gruppe nicht, vielmehr beginnt eine zusätzliche Radikalisierung.



Mark Senß (damals noch Borowietz) mit B&H-Fahne in Weyhe (2000)

1.4

Johannes Knoch – vom Söldner zum Kopf von »Blood & Honour« Niedersachsen

Allen B&H-Sektionen ist ein militanter Habitus gemein. Nicht selten äußert sich besagter Habitus in einem martialischen Auftreten und großen Worten. Im Gegensatz dazu versuchte B&H Niedersachsen sich nicht nur militant zu geben, innerhalb dieser Gruppe gab es Wehrsport- und Schießübungen, angeleitet von Neonazis, die ihre Erfahrungen aus Wehrdienst und illegalen Kriegseinsätzen an ihre Kameraden weitergaben. Deshalb ist es an dieser Stelle wichtig, einzelne Kader von B&H Niedersachsen und deren Erfahrungen genauer zu beschreiben.

1.4.1

Südafrika und die perfide Logik von Neonazis

In seiner Jugendzeit scheint Johannes Knoch nicht als Neonazi aufgefallen zu sein. 1967 in Braunschweig geboren, trat Knoch 1989 seine Wehrpflicht bei der Bundeswehr an und ließ sich dort bis 1993 in Munster/Niedersachsen verpflichten. Diese militärische Ausbildung von Knoch sollte im weiteren Verlauf seiner Biographie eine tragende Rolle spielen.

Nach seiner Zeit bei der Bundeswehr machte sich Knoch auf den Weg nach Südafrika, genaugenommen in die Umgebung von Pretoria. Bis dahin ist er wohl nicht als Neonazi aufgefallen, dennoch zog es ihn Mitte der 1990er Jahre in ein Land, in dem zu dieser Zeit eine weiße rassistische Minderheit bru-

tal um ihre Vormachtstellung gegenüber der schwarzen Bevölkerung kämpfte.

Viele Neonazis gingen damals nach Südafrika, wo sie sich an der Front eines »Rassenkriegs« der weißen Farmer gegen die schwarze Mehrheitsbevölkerung wähten. Deutsche Neonazis wurden häufig über den in Coburg gegründeten Verein »Hilfskomitee südliches Afrika e.V.« (HSA) nach Südafrika vermittelt. Als Ziel des Komitees galt, den deutschen Einfluss in den ehemaligen Kolonien zu erhalten – kurz gesagt: Apartheid und Rassismus zu unterstützen. Wie alte Interviews mit elitären Mitgliedern des HSA zeigen, war diesen sehr wohl bewusst, wen sie unter welchen Voraussetzungen nach Südafrika zum Töten schickten. So gibt das HSA-Mitglied Horst-Günther Weiss unmissverständlich zu verstehen, dass es Männer mit militärischer Ausbildung brauche, da sinngemäß Laien nichts vom Krieg verstünden und zu schnell sterben würden.

Johannes Knoch hatte demnach in seiner Zeit bei der Bundeswehr genügend Fähigkeiten erworben, um an den Auseinandersetzungen in Südafrika teilnehmen zu können. Die Verbrechen, die er dabei in Südafrika mutmaßlich begangen hat,

Deutsche Neonazis & Südafrika

Bild: David Turnley

Anfang der 1990er Jahre begannen weiße rassistische Farmer in Südafrika sich zu bewaffnen, weil sie befürchteten, nach den ersten demokratischen Wahlen 1994 und einem Wahlsieg des ANC, ihr Farmland an die indigene Bevölkerung zurückgeben zu müssen. Zu dieser Zeit waren über 80 Prozent des Farmlandes in den Hän-

den der weißen Minderheit. Der ANC wollte das mit einer Landreform ändern: Indigene Südafrikaner*innen sollten das Land ihrer Vorfahren einklagen können und der Staat zum Verkauf stehende Farmen aufkaufen. Diese Idee gefiel vielen weißen Farmern jedoch überhaupt nicht. Es bildeten sich bewaffnete Milizen und Südafrika wurde für Neonazis aus aller Welt ein interessanter Ort, um für eine »weiße Vorherrschaft« in den Kampf zu ziehen. Besonders hervor trat in dieser Zeit die »Afrikaner Weestandsbeweging« (AWB), eine Gruppe, auf die Bombenanschläge und Morde zurückgehen. Den Höhepunkt an Aufmerksamkeit erreichte die AWB sicherlich 1993 mit der Erstürmung des World Trade Center in Kempton Park, wo zu diesem Zeitpunkt Verhandlungen über die demokratische Zukunft Südafrikas stattfanden.



Vereint in Ideologie und Symbolik. Die Triskele wird sowohl von der AWB, als auch von B&H Deutschland als Logo verwendet.

werden wahrscheinlich immer im Verborgenen bleiben.

1.4.2

Die Pretoria-Connection des Johannes Knoch

Bezüglich der Verbindungen deutscher Neonazis nach Südafrika darf Claus Nordbruch nicht unerwähnt bleiben. Der B&H-Unterstützer Nordbruch ist bei Neonazis und in rechten Krei-

sen u.a. als Referent ein gern gesehener Gast. Schon Mitte/Ende der 1980er Jahre wanderte der Neonazi nach Südafrika aus und kaufte in der Nähe von Pretoria eine Farm. Diese Farm wird bis heute von deutschen Neonazis besucht, Umgang mit scharfen Waffen und ideologische Schulungen inbegriffen. Claus Nordbruch trat auch auf Veranstaltungen des oben erwähnten HSA auf. Höchstwahr-

scheinlich fungierte er als eine Kontaktperson in Südafrika, an die das HSA deutsche Neonazis für Kriegseinsätze vermittelte.

Inwieweit Johannes Knoch und Claus Nordbruch in Kontakt standen, lässt sich leider nur vermuten. Ideologie, Herkunft, Ort und Situation lassen jedoch die Schlussfolgerung zu, dass sich die beiden Panzergrenadiere in Pretoria kennengelernt haben müssen.

Ein bis heute nachweislich bestehender Kontakt von Knoch nach Südafrika ist der Neonazis und »Hells Angels« Supporter Piet Viljoen. Dieser betreibt heute den Tattooladen »Painless Piet-Tattoos« in Pretoria. In einem Kommentar zu einem Bild bei Facebook, welches Knoch mit freiem Oberkörper zeigt, ist Viljoen sichtlich erfreut über den Schriftzug der

Band »Skrewdriver«. Die nostalgischen Ausführungen von Viljoen machen deutlich, dass er derjenige war, der Knoch diesen Schriftzug auf den Bauch gestochen hat. Mag dies wie eine Randnotiz klingen, so wird doch deutlich, dass Knoch spätestens in seiner Zeit in Südafrika begonnen hat, sich offensichtlich zu »Blood & Honour« zu bekennen.

Ein weiteres Foto, welches Viljoen im Internet veröffentlichte, zeigt einen Neonazi in Handschellen bei seiner Verhaftung in Südafrika. Viljoen schrieb hierzu, dass befreundete deutsche Neonazis 1994 zur Unterstützung nach Südafrika reisten. Der von Viljoen benutzte Hashtag #afterthefire lässt auf eine bewaffnete Auseinandersetzung schließen, die dieser Verhaftung voraus ging. Diese Interpretation deckt sich mit szeneeigenen Informationen, wonach Knoch an bewaffneten Auseinandersetzungen mit der südafrikanischen Polizei beteiligt gewesen sein soll, in deren Folge er mit weiteren deutschen Neonazis eine Haftstrafe in Südafrika antreten musste. Von mindestens einem der ehemals Mitgefangenen wurde Knoch später weiterhin in Hildesheim besucht.



Neonazi Piet Viljoen bei den Vorbereitungen auf die Wahlen in Südafrika 1994

Ein weiterer deutscher Neonazi der sich mit Knoch in Südafrika aufgehalten hat ist Thomas Baxmann. Baxmann, seines Zeichens ebenfalls ehemaliger Panzergrenadier aus Munster, betrieb dort 1996 zusammen mit Piet Viljoen das Tattoostudio »Deco Ink«. Johannes Knoch und Thomas Baxmann verband eine enge Freundschaft über die Zeit in Südafrika hinaus. So nahm Baxmann, nach der gemeinsamen Zeit in Südafrika, an etlichen Veranstaltungen von B&H Niedersachsen und an den von Knoch organisierten Wehrsportübungen teil. Außerdem eröffneten Baxmann und Knoch 1998 gemeinsam das Tattoos-

tudio »The Last Resort« in Hildesheim. Wie bereits oben beschrieben, diente dieses Studio in der folgenden Zeit als ein überregionaler Anlaufpunkt für Neonazis.

Auch Piet Viljoen reiste mit seinen deutschen Kameraden nach Europa. In einem Zeitungsartikel von 1998 ist er auf einer Tattooconvention in Hannover zu sehen wie er für »Last Resort« arbeitet und Johannes Knoch tätowiert, der sich der Presse gegenüber als »Tobias« ausgab.

Während sich viele Details zu Knochs Zeit in Südafrika nicht rekonstruieren lassen und das

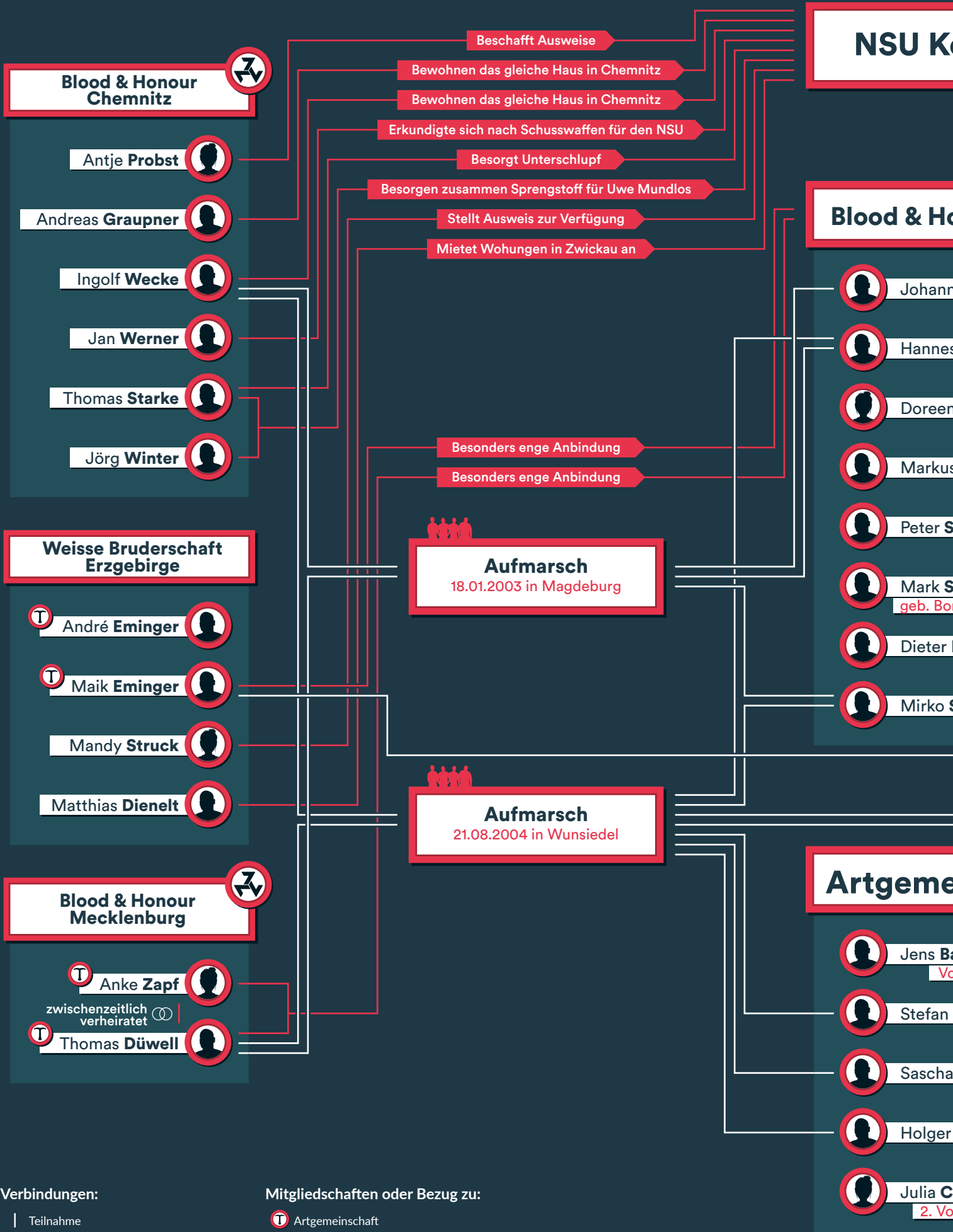


Zur Unterstützung reisten militärisch ausgebildete Neonazis aus Niedersachsen an

Wissen über die Details allein den Akteur*innen vorbehalten bleibt, steht fest, dass deutsche Neonazis an paramilitärischen Kriegshandlungen in Südafrika teilgenommen haben und die HSA dabei ein entscheidendes Bindeglied war. Diese Kriegshandlungen waren ein eindeutiger Verstoß gegen internationales Recht. Das Auswärtige Amt und die deutsche Botschaft in Südafrika müssen darüber informiert gewesen sein, dass deutsche Neonazis an Anschlägen und Morden an der Zivilbevölkerung beteiligt waren. Darüber hinaus sollten der Bundesnachrichtendienst (BND) und der Militärische Ab-

schirmdienst (MAD) gewusst haben, welche deutschen Neonazis und ehemaligen Soldaten der Bundeswehr sich zu jener Zeit in Südafrika aufgehalten haben – ansonsten müsste nur noch einmal mehr der Nutzen dieser Dienste in Frage gestellt werden. Außerdem wäre es in Anbetracht der zahlreichen V-Männer und Kontaktpersonen innerhalb der Neonaziszene nicht verwunderlich, wenn die Dienste nicht auch Informationen über genaue Kampfhandlungen erhalten hätten. Bis heute offensichtlich ohne jede Konsequenz. Das Gegenteil ist der Fall: Neonazis wie Johannes Knoch kehren mit Kriegserfah-

rung aus Krisengebieten zurück, haben weiterhin Zugang zu Waffen, betreiben offen Wehrsport und bauen Strukturen wie B&H Niedersachsen auf, um den »Rassenkrieg« zu exportieren. Es ist ein Leichtes für sie, sich nach paramilitärischen Kampfhandlungen im Ausland innerhalb des Reservistenverbandes der Bundeswehr zu vernetzen, ohne Konsequenzen durch den MAD. Apropos Bundeswehr: Da Knoch anscheinend als Jugendlicher nicht als Neonazi aufgefallen war, besteht die Frage, ob er während seiner Zeit bei der Bundeswehr Anschluss an die Szene bekommen haben könnte und dort die Struktur vorfinden konnte, die ihm wiederum die Reise nach Südafrika ermöglicht hat. Johannes Knoch wirkt eher extrovertiert – ein Mensch, der seine Meinung nach außen trägt. Unwahrscheinlich also, dass er als junger Mann stillschweigend und ohne Unterstützung eine Reise in ein Bürgerkriegsgebiet plante.



Verbindungen:

- | Teilnahme
- | Anderweitige Beziehungen

Mitgliedschaften oder Bezug zu:

- Artgemeinschaft
- Blood & Honour
- Nordbund

ertrio

onour NDS

es Knoch

s Franke

n Dahl

s Zenkert

tieber

enß

rowietz

Riefing

Svatek

einschaft

auer

rsitz

Rietz

Braumann

Mentler

ziaja

rsitz

Besorgt Geld & Dokumente, übergibt Waffe

Besorgt Geld & Waffe

Unterstützt beim Abtauchen

Gibt den Ausweis seiner Freundin weiter

Gibt Geld weiter

Treffen sich zusammen unter Observation

Christian Kapke (Bruder) ist Musiker bei »Eichenlaub«



Aufmarsch
17.08.1996 in Worms

Treffen sich für Angriff auf Demo in Garbsen



»Eichenlaub« Konzert
Dezember 1999 in Hildesheim

Macht Soliarbeit für Wohlleben Wohnung nach der Haft



Heldengedenken
13.11.2004 in Deinsen



Benjamin Peckmann

Thüringer Heimatschutz



Holger **Gerlach**



Ralf **Wohlleben**



Tino **Brandt**



Andre **Kapke**

Stammtisch Nationaler Kräfte



Mark Oliver **Matuszewski**



Sebastian **Walther**



Alexander **Scheidemantel**



Verena **Jacobus**



Michael **Simon**



Ingo **Möller**

⊙ zwischenzeitlich verheiratet

1.5

1999 – ein Jahr voller Begegnungen

1999 liegt zwar aus heutiger Sicht lange zurück, aber bestimmte Aktivitäten von B&H Niedersachsen aus dieser Zeit bezüglich des NSU sind bis heute nicht aufgeklärt.

1998 gingen Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe in den sogenannten Untergrund und waren in den folgenden Jahren für mindestens 10 Morde verantwortlich. Diese Mordserie des NSU wäre ohne Unterstützung von außen nicht möglich gewesen. Maßgeblichen Anteil an besagter Unterstützung hatte das »Blood & Honour«-Netzwerk.

1.5.1

Die Hochzeitsfeier des Thorsten Heise und die Auslandspläne des NSU

Anfang 1998 ging das NSU-Trio in den Untergrund. Im Dezember 1998 beging der NSU nachweislich seinen ersten Raubüberfall in Chemnitz und erbeutete 15.000 Euro. Damit wurde das erste Fundament für ein Leben in der sogenannten Illegalität geschaffen und weitere Überfälle, Bombenattentate und mindestens zehn Morde sollten folgen. Um im Notfall

aus Deutschland und Europa verschwinden zu können, wurde unter anderem der verurteilte NSU-Unterstützer Holger Gerlach von dem Trio damit beauftragt, sich um einen Kontakt in Südafrika zu kümmern. Denn dort besteht bis heute eine große neonazistische Szene, bei der sie unterzutauchen gedachten.

Teil dieser Szene war und ist der oben bereits erwähnte Claus Nordbruch. Nordbruch ist Mitglied der »Artgemeinschaft«, in der auch Unterstützer*innen des NSU und Teile von B&H Niedersachsen tätig waren. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass er im NSU-Prozess von der Nebenklage erwähnt wurde; schließlich plante der NSU zeitweise nach Südafrika zu fliehen, um auf seiner Farm unterzutauchen.

Mit dem Ansinnen, einen Kontakt nach Südafrika herzustellen, reiste Holger Gerlach Mitte Juni 1999 in das niedersächsische Northeim, um an der Hochzeitsfeier von Thorsten Heise teilzunehmen. Heise, der als Söldner im Jugoslawienkrieg (wo der Sold aus der Beute bestand) tätig war, gilt bis heute als dubiose Szenegröße, mit einem Hang zum Terrorismus. Zur damaligen Zeit verfolgte Heise den Aufbau eines »Schulungszentrums« für Neonazis in Südafrika. Gerlach reiste mit dem Auftrag zu Heise, Fluchtmöglichkeiten für den NSU abzuklären.

Die besagte Hochzeitsfeier galt als ein echtes Event für Neonazis aus dem gesamten Bundesgebiet. So ist es nicht verwunderlich, dass auch Hannes Franke und Johannes Knoch dort zugegen waren. Die Feier war der erste nachweisba-



Holger Gerlach beim NSU-Prozess in München (2018)

Bild: People Picture

re Anlass, den Franke, Knoch und Gerlach zeitgleich besucht haben. Zu diesem Zeitpunkt konnte Knoch schon auf verschiedene Kontakte in Südafrika zurückgreifen und war somit ein zusätzlicher potentieller Ansprechpartner für Gerlach.

Nur wenige Tage nach der Hochzeitsfeier, auf der Holger Gerlach im Auftrag des NSU-Trios eine mögliche Flucht nach Südafrika klären sollte, begeht der NSU sein erstes ihm zuzuschreibendes Attentat. Am 23. Juni 1999 zündet der NSU eine Bombe in Nürnberg – die sogenannte »Taschenlampen-Bombe«. Bei dem Bombenattentat sterben glücklicherweise keine Menschen, aber es zeigt deutlich, wozu Bönnhardt, Mundlos und Zschäpe bereit waren.

1.5.2

Ein kurzes Treffen in Hannover

Ebenfalls im Sommer 1999 trafen die beiden verurteilten NSU-Unterstützer Holger Gerlach und Ralf Wohlleben den B&H-Aktivisten Markus Zenkert in Hannover. Der aus Jena stammende Gerlach wohnte bereits seit 1997 selbst in Hannover, bei seinem Umzug wurde er tatkräftig von Uwe Bönnhardt unterstützt. Trotz polizeilicher Überwachung des Tref-



Bild: dpa

Der NSU-Unterstützer Ralf Wohlleben beim NSU-Prozess in München (2018)

fens mit Zenkert, gibt es seitens der Behörden keinerlei Erkenntnisse. Zenkert wird von den Behörden als militant beschrieben, war fester Bestandteil von B&H und war darüber hinaus mit seiner Freundin Claudia Kühne in der »Heimattreuen Deutschen Jugend« (HDJ) organisiert. Auch die HDJ ist mittlerweile verboten und stand in ihrer Vergangenheit rechtsterroristischen Gruppen immer wieder nahe. Zenkerts Rolle im B&H-Netzwerk ist nach wie vor schwer definierbar. Er schrieb Artikel in der B&H Deutschland-Zeitung und betrieb von Hannover aus das Rechtsrocklabel »Multiplex Musica«. Er war somit bestens vernetzt. Zenkert besuchte mit Claudia Kühne 1996 eine Demonstration in Worms, an der neben Ralf Wohlleben auch das NSU-Trio teilnahm.

1.5.3

Balladen für den Terror

Im Dezember 1999 organisierte B&H Niedersachsen gemeinsam mit Holger Gerlach einen Konzertabend. Zur musikalischen Unterhaltung waren an jenem Abend Steven John »Stigger« Calladine (der ehemalige Gitarrist von »Skrewdriver«) sowie Christian »Erlwig« Kapke und Claudia »Jecha« Schaar (geb. Walter) von der Gruppe »Eichenlaub« eingeladen.

Der mittlerweile in der Ukraine lebende »Stigger« zählt ebenfalls zu den Gründungsmitgliedern von B&H und besitzt innerhalb der Neonaziszene bis heute eine Art Kultstatus. Bei »Eichenlaub« handelt es sich um zwei Personen, die genau wie der NSU und Holger Gerlach aus dem thüringischen Jena stammen und dort im sogenannten

»Nationalen Widerstand Jena« aktiv waren. An besagtem Konzertabend im Dezember 1999 war das NSU-Trio bereits seit weit über einem Jahr untergetaucht. Interessant ist, dass von »Eichenlaub« in ihrem Lied »5. Februar« genau dieser Weg des NSU in den Untergrund besungen wurde.

André Kapke, der Bruder des »Eichenlaub«-Musikers Christian Kapke, war gemeinsam mit dem NSU-Kerntrio und Ralf Wohlleben im »Thüringer Heimatschutz« (THS) aktiv. Bereits in dieser Zeit waren die rechtsterroristischen Bestrebungen dieses Personenkreises absehbar. Auf einem Gelände bei Kahla, welches vom THS-Kader und Verfassungsschutz-V-Mann Tino Brandt gepachtet wurde, fanden zwischen 1997 und 2000 Schießübungen statt, an denen André Kapke gemeinsam mit Uwe Böhnhardt beteiligt gewesen sein soll. Nach dem Untertauchen von Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt unterstützten André Kapke und Ralf Wohlleben das Trio mit Geld, Ausweisen und mindestens einer Waffe. Besonders brisant an der Person André Kapke ist zudem, dass dieser 1998 zusammen mit Mario Brehme, einer weiteren Führungsperson des THS und V-Mann des Militärischen Abschirmdienstes (MAD),



Der Balladenabend von B&H in Hildesheim 1999. Dieter Riefing (links) moderiert »Eichenlaub« aus Jena an. In der Mitte als Pfeil erkennbar die »Tiwaz Rune«.

nach Südafrika reiste, um den bereits erwähnten Claus Nordbruch aufzusuchen und eine mögliche Flucht des Trios abzuklären. Dass Kapkes Handy am 4. November 2011, dem Tag, an dem Böhnhardt und Mundlos nach ihrem letzten Banküberfall in Eisenach umzingelt wurden, für 12 Minuten in der gleichen Funkzelle wie deren Wohnmobil eingeloggt war, erklärte dieser mit einer zufälligen Fahrt auf einer nahegelegenen Autobahn.

Eine weitere wichtige Person im Umfeld von André Kapke ist der ebenfalls aus Thüringen kommende Neonazi Thomas Gerlach (nicht verwandt mit Holger Gerlach). Thomas Gerlach, der in der Szene als »Ace« bekannt ist, ist bekennendes Mitglied der »Hammerskins« und war ebenfalls im »Thüringer Heimatschutz« aktiv. Zeitweise arbeitete Gerlach für die Baufir-

ma von André Kapke und organisierte mit ihm und Wohlleben Neonazikonzerte wie das »Fest der Völker«. Gerlach war ebenso wie seine zeitweilige Liebschaft Mandy Struck in dem mittlerweile verbotenen Verein »Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige« (HNG) aktiv. Mandy Struck stellte ihre Identität in Form von mehreren Ausweispapieren dem NSU zur Verfügung. Sie war bei der »Blood & Honour«-Sektion Chemnitz aktiv, ohne deren massive Unterstützungsleistungen der NSU nicht hätte abtauchen können. Gemeinsam mit Thomas Gerlach und den Zwillingbrüdern Maik und André Eminger organisierte Struck nach dem Verbot von B&H die »Brigade Ost« in Johannegeorgenstadt und war Mitglied in der »Weißen Bruderschaft Erzgebirge«. Maik Eminger zog 2002 aus Ostdeutsch-



Der »Hammerskin« Thomas »Ace« Gerlach bei Corona-Protesten in Berlin 2020. Teil der Gruppe um Gerlach an diesem Tag war auch Jens Bauer, der Vorsitzende der »Artgemeinschaft«.

land nach Groß Dünge bei Hildesheim und war fortan in Kreise der ehemaligen B&H-Gruppe um Knoch und Franke aktiv. Auch über Thomas Gerlach führen Spuren in Richtung Hildesheim. 2006 organisierte Thomas Gerlach mit weiteren Neonazis des »Freundeskreis Halbe« einen Neonaziaufmarsch in Halbe. Ebenfalls in die Organisation eingebunden war der Rostocker Neonazi Thomas Düwell, der bis heute zu den engsten Vertrauten von Knoch und Franke zählt und aktuell mehrere Tattoostudios in Niedersachsen betreibt, über die wir im zweiten Teil dieser Veröffentlichung berichten. Thomas Gerlach ist auch Anhänger der sogenannten »Artgemeinschaft«, in der unter anderem Düwell und Franke nach dem Verbot von B&H aktiv wurden.

Doch zurück zum »Eichenlaub«-Konzert in Niedersachsen: Um Ende der 1990er Jahre ein solches Konzert zu planen, brauchte es persönliche Kontakte und ein Netzwerk. B&H Niedersachsen hatte beides, um einerseits »Stigger« einzuladen und andererseits die Veranstaltung klandestin zu bewerben.

So kam an diesem Abend eine illustre Gruppe Neonazis aus dem B&H-Umfeld zusammen.

Holger Gerlach verbrachte als Ehrengast einen Teil des Abends ganz gesellig mit seinem direkten Tischnachbarn Markus Zerkert, den er Monate zuvor schon mit Ralf Wohlleben in Hannover besucht hatte. Direkt in der Reihe davor die B&H Niedersachsen-Aktivisten Mark Borowietz, Lars Hakan Lüpkes (Spitzname Hokan) und gleich nebenan Johannes Knoch, teilweise ein-

heitlich bekleidet in schwarzen Shirts mit dem Aufdruck »Saalschutz«. Der eher ruhige Auftritt von »Eichenlaub« nahm an Fahrt auf, als gleich zweimal Lars Hakan Lüpkes zusätzlich auf die Bühne empor stieg und die Lieder »Die besten Soldaten der Welt« und »Rudolf Heß« mit zum Besten gab. Beide Lieder sind einschlägig in der Neonaziszene bekannt und konnten an diesem Abend von einem Großteil des Publikums im Stehen mitgesungen werden. So auch von Lüpkes Freunden und Organisatoren der Veranstaltung, Borowietz, Franke und Knoch.

Als kurzes Resümee dieses Abends kann festgehalten werden, dass B&H Niedersachsen, speziell Dieter Riefling, Lars Hakan Lüpkes, Mark Borowietz, Hannes Franke und Johannes Knoch gemeinsam mit dem verurteilten NSU-Unterstützer Holger Gerlach ein Konzert veranstaltet haben. Und aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Erlös aus dieser Veranstaltung an den NSU übergeben worden. Der verurteilte NSU-Unterstützer und Freund von Holger Gerlach, Ralf Wohlleben, handelte nach dem selben Prinzip; auch er organisierte Konzerte und unterstützte mit dem Erlös den NSU über Jahre. Die Personenkonstellation an diesem Tag ist fast zu offensichtlich. Mit

Christian Kapke stand an diesem Abend der Bruder eines der wichtigsten NSU-Unterstützer auf der Bühne. Die Organisation des Abends übernahmen die militanten B&H-Strukturen aus Hildesheim gemeinsam mit Holger Gerlach, der über die gesamte Zeit im Untergrund mit dem NSU in Verbindung stand, gemeinsame Urlaube mit ihnen verbrachte und die Drei mit Geld und Ausweisen versorgte.



Christian Heidel (1), Mirko Svatek (7), Hannes Franke (6), Thomas Düwell (5), Mark Senß (früher Borowietz) (4), Sascha Braumann (3), Holger Mentler (2) (2008)

1.6

Nach dem Verbot von B&H – kein Ende in Sicht

Im Frühjahr 2008 wurden die Neonazis Ingo Möller, Stefan Rietz, Anke Zapf, Hannes Franke und Johannes Knoch vor dem Landgericht Halle wegen der Weiterführung von B&H verurteilt. Auslöser der Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Halle gegen die Neonazis war ein Konzert von B&H am 25. November 2000 auf einem ehemaligen Kasernengelände in Annaburg (Sachsen-Anhalt).

Aber nicht nur das Konzert in Annaburg galt als Beweisgrundlage für die Anklage. Auch konspirative Treffen zur Weiterführung von B&H nach dem Verbot durch das Innenministerium im Jahr 2000 und zwei weitere Neonazikonzerte in Tostedt und Magdeburg im Jahr 2001 wur-

den den Angeklagten zur Last gelegt.

Der Prozess in Halle legte letztlich nur einen Teilausschnitt über Aktivitäten und Struktur von B&H und die Beteiligung der oben genannten Personen offen. Der Fokus der Ermittlungen lag auf der Weiterführung einer verbotenen Organisation und diese wurde am Ende relativ milde bestraft.

Nachdem »Blood & Honour« in Deutschland verboten wurde und sich somit offiziell auch die Sektion aus Niedersachsen auflösen musste, gründete Hannes Franke kurzerhand die »Kameradschaft Hildesheim«. Dadurch blieb die Gruppe um Franke und Knoch, auch neben der Weiterführung von B&H, ein aktiver Bestandteil der Neonaziszene. Dabei ist zu beobachten, dass die Hildesheimer einen guten

Draht in die Kameradschaftsszene Hannovers pflegen. Gemeinsam mit den Hannoveraner*innen wurden Demonstrationen besucht oder Aktionen geplant. Unverkennbar an der ganzen Situation ist, dass genau diese Neonazis aus Hannover wiederum eine gute Freundschaft zu dem NSU-Unterstützer Holger Gerlach pflegten, den ja Franke bekanntlich auch kennt.

Unterdessen waren andere neonazistische Aktivitäten oder Strukturen, in denen sich oben genannte Personen wiederfanden, anscheinend für den Prozess unerheblich. Für einen tiefer gehenden Einblick ist es aber wichtig, diese Aktivitäten und Strukturen, die teilweise außerhalb von B&H stattfanden, zu beleuchten. Denn von Wehrsportübungen, Schießtrainings und Waffenhandel bis hin zu Erpressung, Fackelmärschen



Der Vorsitzende der »Artgemeinschaft« Jens Bauer aus Bornitz in Sachsen-Anhalt (2018)

und Mitgliedschaft in der sogenannten »Artgemeinschaft« ist bei der Gruppe um Hannes Franke und Johannes Knoch alles mit dabei. Nach dem Verbot von B&H in Deutschland kam es bei diesem Personenkreis weniger zu einer Distanzierung als vielmehr zu einer Radikalisierung innerhalb neonazistischer Strukturen.

Zum Verständnis gibt es im weiteren Verlauf eine kurze Erklärung zur sogenannten »Artgemeinschaft«. Danach folgt eine Auflistung (die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt) der fragwürdigen und neonazistischen Aktivitäten, speziell solcher, die auf die Konten von Hannes Franke und Johannes Knoch gehen.

1.6.1

Die »Artgemeinschaft« – Esoterik und Terror

Die folgende Darstellung der »Artgemeinschaft« ist stark verkürzt. Hier soll in erster Linie deutlich gemacht werden, dass dieser Verein wiederkehrend Neonazis aus dem Rechtsterrorismus in seinen Reihen hatte und hat. Die eher skurril wirkenden Eigenheiten des Vereins sollten nicht über die absolut ernst gemeinten Ziele der »Artgemeinschaft« hinwegtäuschen. Neben der Anbetung germanischer Gottheiten geht es vor allem um die Erhaltung der »eigenen Art«, womit hier nicht weniger als die sogenannte »weiße Rasse« gemeint ist. Und an dieser Stelle schließt sich der Kreis, denn dieses Ziel verfolgte auch B&H Niedersachsen.

Die »Artgemeinschaft – Germanische Glaubensgemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung« gilt, trotz ihrer offenen neonazistischen Ideologie, als legaler Verein. In der Vergangenheit machte dieser Verein vermehrt Schlagzeilen, da sich immer wieder eine starke Nähe zum Rechtsterrorismus nachweisen ließ. Beispielsweise war Stephan Ernst, der Mörder des hessischen CDU-Politikers Walter Lübcke, Mitglied der »Artgemeinschaft«. Der verurteilte NSU-Unterstützer Ralf Wohlleben zog direkt nach seiner Untersuchungshaft auf den Hof des Vorsitzenden der »Artgemeinschaft«, Jens Bauer, in Bornitz im Burgenlandkreis. Bauer vertrieb über seinen Versandhandel »Artem« T-Shirts, die zur Solidarität mit dem damals in Haft sitzenden Ralf Wohlleben aufriefen. Die »Nordische Zeitung« als Organ der »Artgemeinschaft« erhielt aller Wahrscheinlichkeit nach einen Spendenbrief direkt vom NSU und Beate Zschäpe nahm vor ihrer Zeit im sogenannten Untergrund an mindestens einer Veranstaltung der »Artgemeinschaft« teil.

Die »Artgemeinschaft« versteht sich als elitärer Zirkel, der nach einem rassistischen »Sittengesetz« lebt. Von harmlos wirkenden Esoteriker*innen bis hin zu



Julia Czaja 2. Stellvertretende Vorsitzende der »Artgemeinschaft« im Jahre 2013

gewaltbereiten Neonazis sind dort Vertreter*innen verschiedener rechter Strömungen anzutreffen. Der gemeinsame Nenner sind die Regeln des Vereins, die Drogen oder Prostitution ebenso verbieten wie sogenannte »Mischehen« (Ehe zwischen Menschen mit unterschiedlicher Hautfarbe). Bis zu seinem Tod war Jürgen Rieger, ein Neonazi und Szeneanwalt, der Vorsitzende der »Artgemeinschaft«. Rieger hatte gute Kontakte in elitäre und wohlhabendere Kreise. Darum war er das eine oder andere Mal Begünstigter in Erbschaftsangelegenheiten, wodurch er vermehrt die Möglichkeit hatte, Immobilien zu kaufen oder Strukturen von Neonazis finanziell zu fördern. So auch die »Artgemeinschaft«.

Nach dem Ableben Jürgen Riegers haben u.a. Jens Bauer und Julia Czaja die Aufgaben der

Vorsitzenden der »Artgemeinschaft« übernommen. Beide kennen einander nicht erst durch die Mitgliedschaft in der »Artgemeinschaft«. Gemeinsame Überschneidungspunkte gab es in früherer Zeit. Anfang der 2000er Jahre lebte der aus Magdeburg stammende Bauer für ein paar Jahre in Hannover/Garbsen. Julia Czaja lebte zu dieser Zeit ebenfalls in Hannover, wo Beide am »Stammtisch Nationaler Kräfte« (SNK) teilnahmen. Der SNK fand in regelmäßigen Abständen an unterschiedlichen Orten in Hannover und der Region statt. Dort trafen sich Neonazis aus unterschiedlichen Bereichen der Szene zum Austausch und zur Planung von Aktionen oder Veranstaltungen. Die NSU-Unterstützer Alexander »Baby« Scheidemantel und Holger Gerlach nahmen ebenfalls in dieser Zeit an den Treffen des SNK teil. Der zeitweilige

Ehemann von Julia Czaja, Benjamin Peckmann, gehörte damals ebenfalls zum festen Teil der militanten Neonaziszene in Hannover. 2005 versuchte er gemeinsam mit unter anderem Marc-Oliver Matuszewski, Dennis Patrick Heise und Holger Gerlach eine antifaschistische Demonstration in Hannover/Garbsen anzugreifen. Ausgangsort ihrer Aktion war die damalige Wohnung des Neonazis Sebastian Walther.

Noch 2008 reisten Julia Czaja und Benjamin Peckmann gemeinsam mit Alexander Scheidemantel zu einem Konzert nach Osnabrück. Das zeigt, dass Freundschaften über einen längeren Zeitraum gehalten werden und auch außerhalb von Neonaziaktivitäten bestehen.

Sowohl Jens Bauer als auch Julia Czaja hatten seit Jahren wiederkehrend Kontakt zum direkten Umfeld des NSU und haben sich teilweise offen mit diesem solidarisiert. Julia Czaja lebt mittlerweile zusammen mit dem ehemaligen NPD-Funktionär Rainer Müller in Klein Bremen nahe Minden. In dem Dorf wohnten schon häufiger aktive Neonazis aus der Region. Dass sich in dem beschaulichen Ort auch das Wohnhaus des Rechtsterroristen Ulf Rösener von der sogenannten Gruppe S. befand,



Bild: Unbekannt



Bild: Christian Ditsch

André Eminger (links) unterstützte den NSU über Jahre. Als das Trio aufflog, flüchtete dieser mit mehreren tausend Euro Bargeld auf den Hof seines Zwillingbruders Maik Eminger (rechts), der mehrere Jahre zum festen Kreis der Hildesheimer Naziszene zählte.



Benjamin Peckmann (links) und Alexander Scheidemantel (2008)

der 2020 verhaftet wurde und sich in der Untersuchungshaft das Leben nahm, sollte in diesem Zusammenhang zumindest nicht unerwähnt bleiben.

2002 zog Maik Eminger in die Nähe von Hildesheim und tauchte im Kreis der »Kameradschaft Hildesheim« um Johannes Knoch und Hannes Franke auf. Im gleichen Zeitraum wohnte seine Lebensgefährtin, und heuti-

ge Ehefrau, Sylvia Eminger (geb. Krause) mit, Frankes damaliger Lebensgefährtin Jana Wilde, in Hildesheim zusammen. Ab 2003 nahmen Maik Eminger und sein Zwillingbruder André Eminger sowie Teile des B&H-Netzwerks aus Niedersachsen, Magdeburg, Halle und Rostock - eindeutig als Gruppe erkennbar - vermehrt an Treffen der »Artgemeinschaft« teil. In Bezug auf B&H müssen diese regelmäßigen Wo-

chenenden als Versuch gesehen werden, die bestehende Struktur über physische Treffen aufrecht zu erhalten. André Eminger unterstützte gemeinsam mit seiner Frau Susann Eminger den NSU über Jahre. Sie mieteten die erste Wohnung der Drei in Chemnitz und stellten Dokumente zur Verfügung. Ein Zeuge in den Ermittlungen des Nürnberger Nagelbombenanschlags erkannte Susann Eminger auf vorgelegten Fotos wieder und André Eminger fuhr Beate Zschäpe zum Bahnhof, nachdem ihre Komplizen Böhnhardt und Mundlos sich das Leben genommen hatten und Zschäpe ihre kurze Flucht antrat, die sie u.a. in die Städte Hannover und Halle führte.

Die Frage, welche Rolle die Treffen der »Artgemeinschaft« in Bezug auf die Unterstützungsleistungen der Emingers für den NSU hatten, ist ebenso wenig geklärt wie die Frage nach welchen Kriterien Zschäpe ihre Zwischenstopps auf ihrer kurzen Flucht auswählte und wen sie dort womöglich getroffen hat.

Die Treffen der »Artgemeinschaft« finden nach wie vor im überschaubaren Kreis im Ferienhotel »Hufhaus« im thüringischen Ilfeld (Südharz) statt. Ein beschaulicher Ort um sich näher zu kommen.

1.6.2

Aktivitäten nach dem Verbot

Um einen Überblick über einzelne Personen und deren Aktivitäten nach dem Verbot von B&H in Deutschland zu bekommen, wurde folgende Liste angefertigt. Die Liste erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und bezieht sich im Kern auf das Umfeld von Hannes Franke und Johannes Knoch. Auffällig ist, dass die Aktivitäten von Knoch und Franke im Jahr 2008 mehr oder weniger eingestellt wurden. Dies könnte mit einer Annäherung an das Rockermilieu zusammenhängen, wo unnötige Aufregung durch Neonazis eher hinderlich ist.

2001: Johannes Knoch und Hannes Franke sind maßgeblich an der Organisation eines Neonazikonzerts in Tostedt beteiligt. Das Konzert findet unter dem Label B&H statt.

2001: Johannes Knoch organisiert ein Treffen in Magdeburg, an dem circa 30-40 Neonazis teilnehmen, um die Weiterführung von B&H zu besprechen. Knoch mietete an diesem Tag die Räumlichkeiten an. Unter dem Label »Brotherhood 28« (28=B&H) wurde die bestehende Struktur fortgeführt. Den Namen dieser Folgestruktur



Johannes Knoch (1.v.l. hinten), Marcel Ullrich (3.v.l.), Mark Senß (3. v.r.), Thomas Düwell (2.v.r. hinten), Sascha Braumann (unten links), Thomas Baxmann (rechts) bei einem »Combat & Survival Training« 2002.

ließ Knoch sich auf seine Brust tätowieren.

2001: Über ihren Freund gibt die Polizistin Ariane B. die Information an Johannes Knoch weiter, dass dieser von der Polizei beobachtet wird.

2001: Hannes Franke und Holger Mentler organisieren ein Konzert mit dem B&H-Neonazi Michael »Sisco« Sisson, welches letztlich in Magdeburg stattfindet.

2001: Das niedersächsische Landesamt für Verfassungsschutz macht die fragwürdige Feststellung, dass die Organisation B&H nach deren Verbot keine Rolle mehr spielt.

2002: Hannes Franke nimmt an der Frühjahrstagung der neonazistischen »Artgemeinschaft« teil. Ebenfalls bei dieser Ver-

anstaltung unter anderem anwesend: Doreen Dahl (damalige Lebensgefährtin Frankes), Conny Kopper und Maik Eminger. Die Veranstaltung wurde von dem mittlerweile verstorbenen damaligen Vorsitzenden der »Artgemeinschaft«, Jürgen Rieger, geleitet.

2002: Hannes Franke und Holger Mentler reisen gemeinsam nach England um dort an einem Treffen der »British National Party« (BNP) teilzunehmen. Die Partei gilt als politischer Arm der Terrororganisation »Combat 18«.

2002: An einem paramilitärischen Lehrgang von Johannes Knoch nehmen u.a. Thomas Baxmann, Marcel Ulrich, Mark Borowitz/Senß, Thomas Düwell und Sascha Braumann teil.



Mirko Svatek (1), NSU-Unterstützer Ingolf Wecke-Damer (2) und Johannes Knoch (3) in Magdeburg 2003

2003: Johannes Knoch erteilt Aufträge an »Combat 18« (C18) Pinneberg (bis dahin die erste Gruppe in Deutschland, die »Combat 18« offiziell in ihrem Namen verwendet), bei Musiklabels und Konzertveranstaltungen Geld einzutreiben. Aus Knochs Sicht wurde das Logo von B&H unberechtigt verwendet und damit finanzielle Überschüsse erwirtschaftet, von denen angeblich nichts in die B&H-Strukturen zurückgeflossen sei. Ende August 2003 schnitten polizeiliche Behörden ein Telefongespräch zwischen Knoch und dem C18-Pinneberg-Aktivisten Marco Höhncke mit. In diesem Gespräch diktierte Knoch Höhncke die Daten zum Neonazi-Versand »Hatestore« und berichtete, dass der »Typ vom Hatestore« (der bekennende Aussteiger Philip Schläffer) früher mit dem »V7-Typen« zusammengearbeitet habe. Knoch

erklärte demnach weiterhin »Andersen« habe die »ähnlichen Sachen im Angebot,« die man »schon beim V7-Versand beanstandet« habe. Daraufhin soll Knoch die Anweisung gegeben haben, Informationen über diesen Versand einzuholen. Weiterhin soll er angemerkt haben: »(...) und ihr selber könnt euch dann natürlich auch mal drum kümmern, wenn das bei euch in der Nähe ist (...)«.

2003: Johannes Knoch steht im Verdacht, mit dem Neonazi Anselm Rother (auch bekannt als Anselm/Gerhart Mutz) einen Waffenhandel geplant zu haben. Mutz/Rother sagte den Handel kurzfristig ab. Auch wenn der Handel nicht zustande gekommen ist, so ist allein der Versuch strafbar. Es kam nicht zur Anklage gegen Knoch.

2003: Hannes Franke ist Mitorganisator eines Pfingstlagers für Neonazis in Jöhstadt / Erzgebirge. An der Veranstaltung soll u.a. der NSU-Unterstützer André Eminger teilgenommen haben. In dieser Zeit organisierten André Eminger, Mandy Struck, Matthias Dienelt und weitere Neonazis aus dem Chemnitzer Raum die »Weiße Bruderschaft Erzgebirge«. Die Gruppe nimmt eine Schlüsselposition in der Unterstützung des NSU-Trios ein.

2003: Thomas Düwell, Hannes Franke, Mirko Svatek und Johannes Knoch nehmen an einem Neonaziaufmarsch in Magdeburg teil. Zwischen den Hildesheimern Knoch und Svatek läuft der Chemnitzer NSU-Unterstützer Ingolf Wecke-Damer. Dies bleibt nicht die einzige Veranstaltung, auf der Teile von B&H Niedersachsen in unmittelbarer Nähe von Wecke-Damer zu sehen sind.

2003: Die ehemaligen B&H Niedersachsen-Aktivist*innen Conny Kopper, Doreen Dahl, Mirko Svatek und Hannes Franke nehmen an der Sommersonnenwendfeier der neonazistischen »Artgemeinschaft« teil. Ebenfalls sind der bereits genannte B&H-Aktivist Stefan Rietz, der Neonazi und B&H-Aktivist Torben Klebe, der heutige

Vorsitzende der »Artgemeinschaft« und persönliche Unterstützer des verurteilten NSU-Unterstützers Ralf Wohlleben, Jens Bauer, und nicht zuletzt die Zwillingbrüder und NSU-Unterstützer Maik und André Eminger bei den Feierlichkeiten zugegen. Auch dieses Mal wieder unter der Leitung von Jürgen Rieger. Die Eminger-Zwillinge gehörten erkennbar zu der Gruppe der norddeutschen B&H-Szene.

2004: Erneut nehmen Doreen Dahl, Conny Kopper, Stefan Rietz, Hannes Franke und die Zwillingbrüder Maik und André Eminger an der Sommer-

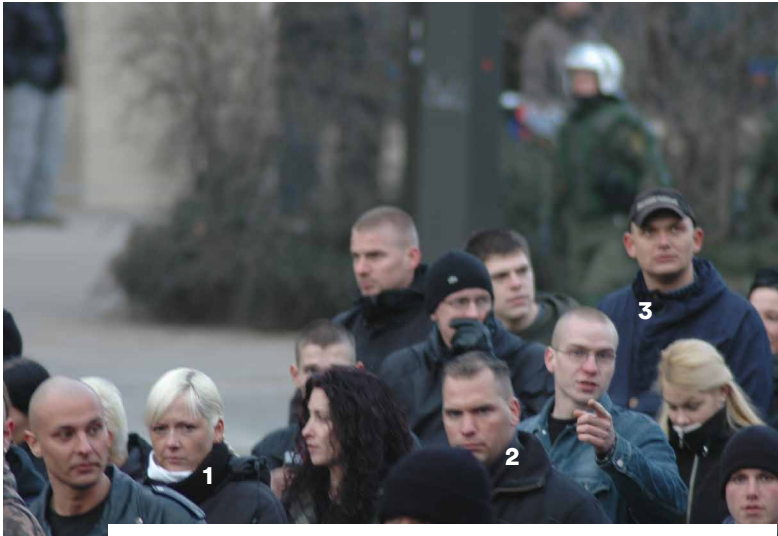
nenwendfeier der »Artgemeinschaft« teil.

2004: Johannes Knoch und sein Umfeld organisieren zum »Heldengedenken« eine Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal in Deinsen im Landkreis Hildesheim. Mit Fackeln und straffer Aufstellung sollte der alten Nazis gedacht werden. Die Veranstaltung wird jedoch vorzeitig von der Polizei unterbunden. Anschließend fahren die Neonazis zu einem anderen Treffpunkt in Grohnde. An diesem Tag sind u.a. Hannes Franke, Johannes Knoch, Mirko Svatek und Maik Eminger anwesend. Für den Ausklang des Tages

mietet Knoch die Räumlichkeiten einer Gaststätte an, in der er offiziell den fünften Jahrestag seines Tattooladens »Last Resort« feiern wollte. Dass sich die Feier am Ende als Treffen für die Neonazis von der Kranzniederlegung entpuppte, sollte an dieser Stelle nicht überraschen. Auch Neonazis aus Hannover, wie etwa Michael Simon und Sebastian Walther, sind an diesem Tag zugegen. Beide stehen im Zusammenhang mit der verbotenen Gruppe »Besseres Hannover«, Walther pflegte einen freundschaftlichen Kontakt zum NSU-Unterstützer Holger Gerlach.



2004 Wunsiedel: Teile der ehemaligen B&H Strukturen nehmen an einem Trauermarsch zum Todestag des Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß teil. In einem Block liefen unter anderem Hannes Franke (1), Christian Heide (2), Linda Braun (3), Thomas Düwell (4), Sascha Braumann (5) und Mirko Svatek (6). Aus der Hannoverschen Kameradschaftsszene kamen auch der Hannoveraner Matthias Otte (7), die ehemalige Kameradschaftsführerin Verena Jacobus sowie Marc-Oliver Matuszewski (8), der zum engen Freundeskreis des Hannoveraner NSU-Unterstützers Holger Gerlach zählt und zuletzt bei der Gruppe »Besseres Hannover« aktiv war. Zwischen Franke und Svatek liefen die ehemaligen B&H-Aktivisten Stefan Suhr (9), Sascha Braumann, Thomas Düwell sowie aus Sachsen Thorsten Richter (früher Krzemín) (10) und der NSU-Unterstützer Ingolf Wecke (11). Wenige Meter dahinter folgen Stefan Rietz (12), Holger Mentler (13) und auch Massimo Santi (14) aus Königslutter.



Linda Braun (1), Hannes Franke (2) und Thomas Düwell (3) in Magdeburg 2005

2004 - 2009 ist die »Warrior Survival School« als Gewerbe auf den Namen Johannes Knoch angemeldet. Knoch bietet damit offiziell und unter einem legalen Dach Wehrsportübungen an. Neben Militärfans nehmen auch seine alten Freunde von B&H Niedersachsen (Marcel Ulrich, Mark Borowietz, Thomas Baxmann, Thomas Düwell und Mirko Svatek) an den Übungen in Guerillataktik und Schießtrainings teil. Aber auch andere Neonazis aus dem Bundesgebiet, wie zum Beispiel vom »Selbstschutz Sachsen-Anhalt« (SS/SA) um Mirko Appelt oder der bereits oben genannte Anselm Rother, nehmen das Angebot von Knoch dankend an.

2004: Stefan Rietz organisiert ein »Überlebenstraining«, an dem die Neonazis Conny Kopper, Stefan Suhr, Charley Oelze,

Hannes Franke und Johannes Knoch teilnehmen.

2005: Hannes Franke, Linda Braun, Thomas Düwell, Stefan Rietz und Christian Heidel nehmen an einer Neonazidemonstration in Magdeburg teil. Die Gruppe läuft auf der Veranstaltung in unmittelbarer Nähe zu Neonazis aus Hannover, unter anderem Benjamin Peckmann, Marc-Oliver Matuszewski und Holger Gerlach.

2005 - 2011: Johannes Knoch gründet die Firma »Dezentral«. Das Ladengeschäft vertreibt militärische Ausrüstung im niedersächsischen Munster, wo Knoch bei der Bundeswehr stationiert war. Der Ort zählt zu den größten Standorten der Bundeswehr in Norddeutschland.

2005: Hannes Franke, Marcus Schulte, Mirko Svatek und Jo-

hannes Knoch reisen gemeinsam nach England, in das Ursprungsland von B&H. B&H ist dort bis heute legal.

2006: Hannes Franke, Torben Klebe und Stefan Rietz besuchen eine Neonazidemonstration in Dresden. Dort laufen sie unmittelbar vor dem Transparent der »Kameradschaft Northeim« und deren Anführer Thorsten Heise. Die in dieser Zeit jährlich stattfindende Demonstration in Dresden zählte zu einem internationalen Event für tausende Neonazis.

2007: Hannes Franke reist zum »Ian Stuart Donaldson Memorial Day« (ISD) nach England. Diese Veranstaltung findet jährlich in verschiedenen Ländern zu Ehren des verstorbenen B&H-Gründers statt. Franke lässt sich auf diesem Konzert mit Carmen Jenrich ablichten. Die in der Nähe von Magdeburg lebende Jenrich ist mit ihrem Mann keine Unbekannte. In dieser Zeit zeigte sie sich auf sämtlichen internationalen Neonazievents und pflegt wahrscheinlich bis heute eine Freundschaft zu dem »Hammerskin« Thomas Gerlach. Gerlach (nicht verwandt mit Holger Gerlach) wiederum hatte nicht zuletzt nachweislich Kontakte zum NSU-Umfeld.



Peter »Bubi« Stieber (links) mit der Chemnitzer NSU-Unterstützerin Antje Böhm

2008: Gegen Johannes Knoch und Marcel Ulrich wird der Vorwurf erhoben, gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz verstoßen zu haben. Beide sollen in Tarnkleidung und mit einem Maschinengewehr bewaffnet in einem Wald Übungen abgehalten haben. Im Nachhinein wurden in diesem Wald Überreste von scharfer Munition gefunden. Ein eingeleitetes Strafverfahren gegen Knoch und Ulrich wurde fallengelassen.

2008: Obwohl sich Johannes Knoch und Hannes Franke offiziell von ihrer Vergangenheit als Neonazis losgesagt haben, empfangen Beide die kanadische B&H-Aktivistin und Musikerin Tara Lynn Hoffmann (früher Dribnenki) im »Dezentral« in Münster. Ebenfalls an diesem Tag anwesend: der umtriebige und bekennende Neonazi Peter »Bubi« Stieber. Peter Stieber

lebte mehrere Jahre in Celle bei Hannover und muss ebenfalls der niedersächsischen Blood & Honour Szene zugerechnet werden. Besonders brisant an Stieber ist die Tatsache, dass dieser gegen Ende der 2000er Jahre von Celle nach Riesa in Sachsen umzog. Ein Foto zeigt Stieber zusammen mit der NSU-Unterstützerin Antje Böhm (früher Probst) aus dem Chemnitzer Umfeld der Terrorgruppe. Auf seinem Unterarm ließ sich Stieber den germanischen Lebensbaum »Irmisul« tätowieren, der von der »Artgemeinschaft« als Logo verwendet wird.

2008: Bei einer Tattooconvention der »Hells Angels« am Steintor in Hannover präsentieren sich die Tattoostudios von Johannes Knoch und Hannes Franke. Franke hat zu diesem Zeitpunkt den Status »Prospect« (Anwärter) bei den Höllenen-

geln. Außerdem arbeiten Franke und Marcel Ulrich für die Sicherheitsfirma der »Hells Angels« Hannover.

2008: Vor dem Landgericht in Halle kommt es zur Verurteilung der Neonazis Ingo Möller, Stefan Rietz, Anke Zapf, Hannes Franke und Johannes Knoch wegen der Weiterführung von B&H.

2011: Die Nachrichtensendung »Frontal 21« berichtet am 29. November 2011, dass der verurteilte NSU-Unterstützer André Eminger in dem Tattoostudio »The Last Resort« von Johannes Knoch in der Vergangenheit herzlich empfangen wurde.

2011 - 2017: Johannes Knoch ändert den Firmennamen »Dezentral« in »Dezentral Gesellschaft für dezentrale Beschaffung mbH« um. Der bereits oben erwähnte Neonazi und Waffenhändler Anselm Rother/Mutz übernimmt die Geschäftsführung der neuen Firma.

1.7 Zwischenbilanz

»Blood & Honour« Deutschland wurde im Jahr 2000 durch das Bundesinnenministerium verboten. Die entscheidenden Beweise lieferte damals das Bundeskriminalamt (BKA), wohingegen

das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfVS) eher gegen ein solches Verbot plädierte, weil die einzelnen Landesbehörden wohl die Szene mit eigenen Spitzeln unterwandert hatte. Neonazi-Strukturen aus Magdeburg, Rostock und Hildesheim versuchten unter der Federführung von Johannes Knoch, B&H weiterzuführen und das Label allein für sich zu beanspruchen. Erschreckend ist zusätzlich, dass Johannes Knoch, wie im Falle von Combat 18 Pinneberg im Jahr 2003 Anweisungen zur Erpressung gegeben hat. Zwischen März und April 2005 fand ein Prozess gegen fünf inhaftierte Mitglieder von Combat 18 Pinneberg statt. Das Gericht sah die Bildung einer kriminellen Vereinigung nicht als erfüllt an, Staatsanwaltschaft und Verteidigung einigten sich daraufhin, nur erpresserische Handlungen, Körperverletzungen sowie illegalen CD-Handel zu verhandeln. Aus dem Prozess geht hervor, dass die Polizei bemüht war, die Hierarchie und Befehlsstruktur von C18 Pinneberg zu ergründen. Mit Nachdruck wollten diese von den Beschuldigten wissen, wer wem Befehle oder Anweisungen erteilt hat. Knoch gab Marco Höhncke telefonisch Informationen zum Hate Store – die von Behörden mitgeschnitten wurden – und sagt ihm, er solle sich drum kümmern. Kurz darauf wird der



»Blood & Honour«-Musikerin Tara Lynn Hoffmann mit Peter Stieber im »Dezentral« Laden von Johannes Knoch (2008)

Betreiber bedroht und erpresst. Aber gegen Knoch – der von den Behörden zu dieser Zeit durchaus noch B&H zugerechnet wurde – kam es aus nicht nachvollziehbaren Gründen zu keinerlei Anklage. Dieses Verhalten wirft Fragen auf. Es hat den Anschein, dass Johannes Knoch von einzelnen Behörden geschützt wurde, aber dies können letztendlich nur diese oder er selbst beantworten.

Obwohl die Rolle von B&H wie bereits erwähnt in der Urteilsverkündung im NSU-Prozess nicht gewürdigt wird, ist nachgewiesen, dass Blood & Honour die entscheidende Struktur hinter dem NSU war. Im norddeutschen Raum waren Johannes Knoch, Hannes Franke und deren Umfeld die entscheidenden Personen bei B&H. In der Zeit, als der NSU seine aktivste Phase hatte, übten sich die ehemaligen B&H-Aktivist*innen der Sektion Nie-

dersachsen in Wehrsport, pflegten internationale Kontakte in militante Kreise, versuchten Waffen zu kaufen und nahmen gemeinsam mit direkten Unterstützer*innen des NSU an Treffen der »Artgemeinschaft« teil oder pflegten bspw. Kontakte zu Kameradschaften in Hannover und Chemnitz, welche ebenfalls direkten Kontakt zum NSU-Umfeld hatten – stets unter dem Deckmantel der Legalität durch eigene Firmen und Gewerbe.

Bei dieser Ausgangslage erscheint eine angebliche Distanzierung seitens Knoch gegenüber der Neonaziszene als geradezu grotesk. Ob Geschäft oder Freizeit – Johannes Knoch und sein Umfeld haben weder den Draht zu alten noch zu neuen Neonazis verloren, wie die folgenden Abschnitte zeigen werden. Kurz gesagt: alter Wein in neuen Schläuchen beziehungsweise Hörnern.

*Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung über Verbindungen von
Johannes K. zum NSU?*

**Es wird auf die Vorbemerkung verwiesen. Eine Unterrichtung kann
in vertraulicher Sitzung des Ausschusses für Angelegenheiten des
Verfassungsschutzes angeboten werden.**

Drucksache 18/5265, Niedersächsischer Landtag



Johannes Knoch (6.v.l.) und Thomas Düwell (4.v.l.) zusammen mit HAMC Charter Altmark vorm »Last Resort« 2018 in Hildesheim

TEIL 2: TATTOOS UND ROCKER

Die heutigen Geschäfte der alten Strukturen

Neben den Tattoläden »Last Resort« von Johannes Knoch in Hildesheim und »Bulletproof« von Hannes Franke in Munster hat sich in Norddeutschland und vor allem in der Region Hannover ein gefestigtes Netzwerk aus verschiedenen Firmen und insbesondere Tattoläden ehemaliger B&H-Aktivist*innen entwickelt. Auffällig viele Aktive aus den ehemaligen norddeutschen B&H-Strukturen um Knoch betreiben mittlerweile Tattoläden in niedersächsischen Kleinstädten und unterhalten

nachweislich gute Kontakte ins Rockermilieu oder sind gar »Fullmember« des »Hells Angels Motorcycle Club« (HAMC). Bei einer Tattooconvention der »Hells Angels« an Hannovers Steintor 2008 präsentierten sich die Tattoläden von Knoch und Franke. Franke hatte zu diesem Zeitpunkt den Status »Prospect« (Anwärter). Franke und Marcel Ulrich arbeiteten damals auch für die Sicherheitsfirma von Frank Hanebuth. Auffällig ist, dass viele Ladenbetreiber zunächst im »Last Re-

sort« angestellt waren, bevor sie eine Selbstständigkeit starteten. So arbeiteten beispielsweise die ehemaligen B&H-Mitglieder Mark Senß, Christian Heidel und Marcel Ulrich zwischenzeitlich bei »Last Resort«, bevor sie ihre jetzigen Läden »Walk The Line« in Hildesheim, »The Butcher Ink« in Celle und »La Onda Ink« in Springe eröffneten. Auch Saskia Bross arbeitete für Knoch in Hildesheim, bevor sie das Studio »District 32« in Lemgo eröffnete.

2.1

Thomas Düwell und die Tattoostudios »The Seven Hills«, »Bloody Trail« und »Too Late«

Auf den Namen des Neonazis Thomas Düwell, welcher eine spannende Rolle zwischen dem Betreiben von Tattoo-Läden, Aktivitäten in der rechten Szene und dem Rocker-Milieu einnimmt, laufen aktuell die Tattoostudios »The Seven Hills« in Alfeld, »Bloody Trail« in Barsinghausen und »Too Late« in Peine. Alle Läden befinden sich also unweit von Hannover, was verwundert, da der letzte bekannte Wohnort von Düwell in der Hansestadt Rostock liegt. Der Laden »The Seven Hills« eröffnete 2018, »Bloody Trail« 2013 und »Too Late« 2009. Die Läden wurden also erst eröffnet, nachdem Düwell und die Hildesheimer bereits bei den »Hells Angels Rostock« angeheuert hatten. Nach Außen scheint Düwell kein besonders großes Interesse daran zu haben, mit den Läden in Verbindung gebracht zu werden, lediglich handgeschriebene Klingelschilder offenbaren die Besitzverhältnisse. Social-Media-Profile von Düwell lassen den Schluss zu, dass dieser mittlerweile bei den »Hells Angels« in Hamburg mitmischte. Verschiedene Zeitungen berichteten zudem 2016



Jan Bieberle (links) und Thomas Düwell (rechts) in Leipzig (2018)

und 2019 über Razzien in einem Tattoostudio in Barsinghausen. Beide Male stand der Hamburger Rockerclub im Zentrum der Ermittlungen. Hintergrund der Razzien waren ein versuchter Mord in Hamburg (2016) und Betrugsdelikte mit ärztlichen Rezepten (2019).

Thomas Düwell war im Umfeld von »Blood & Honour« aktiv, auch wenn er selber kein Teil

der festen Strukturen war. Eine Erklärung, warum Düwell zumindest offiziell nicht Teil der B&H-Struktur war, könnte das 25-Punkte-Programm der Organisation von 1999 sein, welches das Mindestalter für Mitglieder auf 21 Jahre festlegte. Der 1982 geborene Düwell hätte demnach also frühestens ab 2003 im harten Kern mitmischen können. Thomas Düwell pflegt seit Anfang der 2000er Jahre einen en-



Thomas Düwell (Mitte) zwischen Hannes Franke (rechts) und »Cris« (links) 2018 in Hildesheim

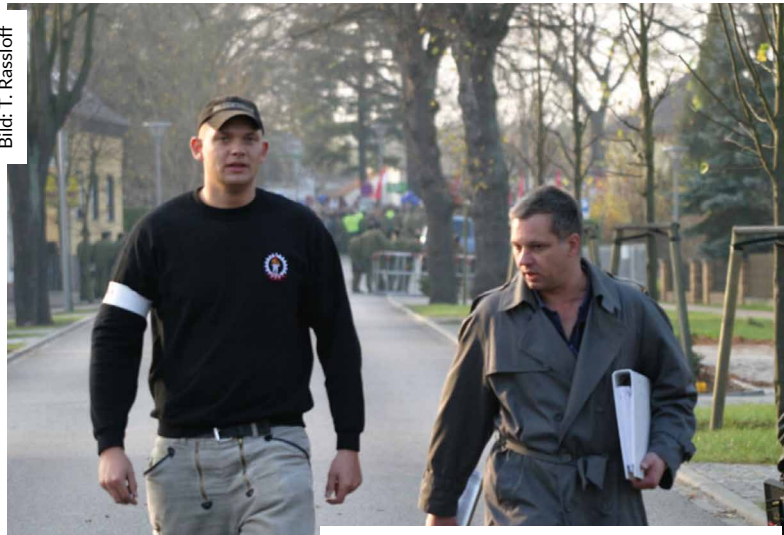
gen und zuweilen sehr freundschaftlichen Kontakt zu den niedersächsischen B&H-Aktivisten Knoch und Franke. Sein Einstieg in die Neonazi-Szene geschah um 1999, als er im Alter von 17 Jahren an einer regionalen Rudolf-Heß-Gedenkveranstaltung teilnahm. Durch seine damalige Beziehung zu der deutlich älteren Rostocker B&H-Aktivistin Anke Zapf hatte Düwell schnell Kontakt zu vielen wichtigen Personen des norddeutschen B&H-Netzwerks. Zapf zählt zu den Aktivist*innen der ersten Stunde dieses Netzwerks in Deutschland. Die enge Verbindung zur Hildesheimer Gruppe um Knoch und Franke ist nicht verwunderlich: Zapf galt als ebenso stramme Nationalsozialistin wie Hannes Franke, die in B&H weniger das Rechtsrockbusiness vorantreiben wollten, sondern in dem Netzwerk vor allem eine politische Kampfgemeinschaft sahen. Während große Teile des Netzwerks bereits vor dem Verbot von B&H zerstritten waren, versuchten Teile der norddeutschen Szene den politischen Flügel in Form einer Nordallianz aufrecht zu erhalten.

Zapf pflegte auch gute Kontakte zu Jan Werner von der Chemnitzer B&H-Gruppe, die den NSU massiv unterstützte. Werner selbst versuchte 1998 eine

Waffe für das Trio zu organisieren. Anke Zapf wurde 2000 wegen des Erwerbs von Munition verurteilt. 2004 wurde gegen Zapf ermittelt, weil sie eine Fahrerlaubnis einbehalten hatte, angeblich aus Vergesslichkeit. Der NSU nutzte in dieser Zeit verschiedenste Identitäten und Ausweisdokumente aus dem gesamten Bundesgebiet. Teilweise sind die Wege dieser Ausweise zum NSU, wie beispielsweise

ihn mit mehreren B&H-Aktivisten bei einem Lehrgang 2002. In den Jahren 2004 und 2005 waren Thomas Düwell und Anke Zapf bei den Bundestreffen der »Artgemeinschaft« zugegen. Im Jahr 2008 trat Düwell dort auch als Mitglied ein. Aufgrund der Teilnehmer*innen in diesem Zeitraum kann man davon ausgehen, dass Teile von B&H in der »Artgemeinschaft« eine neue Struktur gefunden hatten

Bild: T. Rasselhoff



Thomas Düwell und Christian Worch in Halbe (2005)

ein Führerschein aus dem niedersächsischen Braunschweig, bis heute nicht abschließend geklärt. 2008 wurde Zapf zusammen mit u.a. Knoch und Franke für die Fortführung von »Blood & Honour« verurteilt.

Thomas Düwell nahm in den 2000er Jahren an den »Warrior & Survival«-Lehrgängen von Marcel Ulrich und Johannes Knoch teil. Ein Foto zeigt

um sich regelmäßig zu treffen. Unter dem damaligen Vorsitz von Jürgen Rieger tagte die völkische Sekte mehrmals jährlich und bot eine gute Gelegenheit für die militante B&H-Elite, eine bundesweite Vernetzung aufrecht zu erhalten. Neben Düwell und Zapf nahmen an den beiden Treffen B&H-Mitglieder aus Rostock, Magdeburg, Halle und nicht zuletzt Hildesheim teil, welche klar als Gruppe zu



Mitgliedschaften oder Bezug zu:

- Artgemeinschaft
- Blood & Honour
- Nordbund

Lemgo

Alfeld

erkennen waren. Zur Gruppe um Düwell und Hannes Franke gehörten auch Maik Eminger, der Zwillingsbruder des verurteilten NSU-Unterstützers André Eminger, und seine Freundin Sylvia Krause (heute Eminger). Maik Eminger zog 2002 von Johannegeorgenstadt nach Groß Döngen bei Hildesheim und gehörte seitdem zur festen Entourage um Hannes Franke. Auch André Eminger selbst nahm zusammen mit seiner Frau Susann an Wintertreffen der »Artgemeinschaft« 2003 und 2004 im Kreis ehemaliger B&H-Mitglieder teil.

Im Februar 2004 ermordet der NSU Mehmet Turgut in Rostock. Brisant ist in diesem Zusammenhang, dass sich der Tatort nur wenige hundert Meter entfernt von Düwells ehemaligem Wohnsitz befand.

Zu dieser Zeit war Düwell besonders umtriebig und nahm bundesweit an Naziveranstaltungen teil. Ein Foto zeigt ihn beispielsweise zusammen mit Hannes Franke und anderen ehemaligen B&H-Mitgliedern bei einem Aufmarsch in Wunsiedel. Mit Mirko Appelt, dem ehemaligen Chef des »Selbstschutz Sachsen-Anhalt« (SS/SA) organisierte Düwell den »Freundeskreis Halbe«, der die geschichtsrevisionistischen

»Heldengedenken« in Halbe durchführte. Appelt ist heute Chef des Rostocker »Hells Angels«-Charters, das er mit Düwell und den Niedersachsen Knoch und Franke aufbaute. Im Jahr 2008 arbeitete Düwell als Mitarbeiter des NPD-Landtagsabgeordneten Raimund Borrmann. In etwa der gleichen Zeit entstand ein Foto, auf dem Düwell und weitere neun Personen an einem Esstisch zu sehen sind, die alle Teil des »Blood & Honour«-Netzwerks waren (siehe Seite 20). Der Kontext ist nicht geklärt, jedoch muss bei der Personenkonstellation zwingend von einer Fortführung des alten Netzwerks ausgegangen werden.

Auch wenn Düwell sich mittlerweile nicht mehr auf Naziaufmärschen blicken lässt und sich hauptsächlich ums Geschäftliche kümmert, scheint er ein guter Netzwerker zu sein, wenn es darum geht innerhalb des Rockerclubs alte und neue Kameradschaften zu pflegen. Ein Foto von 2018 zeigt Düwell mit Jan Bieberle, dem Besitzer des HAMC-nahen Tattooladens »BLVCK & GRVY« aus Hamburg bei einem Ausflug. Der befreundete Tattooladenbesitzer Daniel Rockers, der seinen Laden in Bruchsal hat, zeigt sich offen mit Nazitattoos (schwarze Sonne) in der Fotogalerie des Ham-

burger Ladens. Jan Bieberle war in der Vergangenheit auch Tätowierer im »District 32«, auf den wir später näher eingehen, und Besucher bei »Last Resort« in Hildesheim. Neben der stramm rechten »Hells Angels«-Crew in Rostock pflegen Düwell, Franke und Knoch vor allem sehr freundschaftlichen Kontakt zum HAMC-Charter Altmark. Auch diese Gruppe ist durchsetzt von Neonazis und wird von Kay Schweigel, einer Führungsperson der rechten Kameradschaftsszene Altmark, geleitet. Man fliegt gemeinsam in den Urlaub und besucht sich regelmäßig in den Läden und Clubhäusern.

Regelmäßiger Begleiter von Düwell ist der Hamburger »Hells Angel« Jannik J., der ebenfalls über Verbindungen zu Hannes Franke und Johannes Knoch und deren alter Naziclique von B&H Niedersachsen verfügt. Ende März 2021 wurde J. von Ermittlern in Pinneberg im Zuge der sogenannten »EncroChat«-Ermittlungen festgenommen. Vorgeworfen wird ihm der Verkauf mehrerer Kilo Marihuana in Hamburg. Fotos aus dem Jahr 2018 zeigen Thomas Düwell und Jannik J. bei verschiedenen Veranstaltungen der Hamburger Rap Crew »187 Straßenbande«. Auf journalistische Anfragen antwortete das Ma-

nagement der Künstler, dass Düwell für eine Security-Firma arbeitet, welche für die Tour gebucht wurde. Auch wenn die Fotos zunächst absurd erscheinen, ist die Nähe der Hamburger Rapper zum HAMC kein Geheimnis. Dass seitens der Rapper dabei auch Kontakte zu Neonazis gepflegt werden, erscheint zweitrangig, solange der Nutzen der Kontakte auf anderen Ebenen überwiegt. Dass sich der 187-Rapper Gzuz auch schon zusammen mit dem ehemaligen Kameradschaftsführer und HAMC-Altmark-Chef Kay Schweigel ablichten ließ, verwundert in diesem Zusammenhang auch nicht weiter. Das Antifaschistische Infoblatt berichtete bereits 2010 darüber wie die Gruppe um Schweigel versucht, das Sicherheitsgewerbe in der Altmark zu dominieren und Konkurrenten einzuschüchtern.

2.2

Marcel Ulrich und das Tattoostudio »La Onda Ink«

Der Neonazi und Kampfsportler Marcel Ulrich betreibt aktuell das »La Onda Ink Tattoostudio« in Springe bei Hannover. Zu welchem Zeitpunkt der ursprünglich aus Salzwedel kommende Ulrich Anbindung an die Hildesheimer »Blood & Ho-



Thomas Düwell (hinten links) und Jannik J. (vorne 2.v.r.) 2018 im Kreis der »187 Strassenbande«

nour«-Gruppe gefunden hat, ist unklar. Mitte der 2000er Jahre arbeitete Ulrich noch im Tattoostudio von Johannes Knoch in Hildesheim, bevor er 2009 sein eigenes Studio in Springe eröffnete. Auch das Studio in Springe wurde erst eröffnet, nachdem die Crew um Knoch bereits beim HAMC angekommen war.

In der Neonaziszene war Ulrich vermutlich ab Ende der 1990er Jahre aktiv. 1999 besuchte er eine NPD-Demonstration in Lüneburg. Bei der Demonstration waren auch die Hannoveraner NSU-Unterstützer Holger Gerlach und Alexander Scheidemantel anwesend. Spätestens ab Anfang der 2000er mischte Ulrich in den Nachfolgestrukturen von B&H mit. Er war regelmäßiger Teilnehmer bei den Wehrsportübungen der »Combat & Survival School«. Ein Foto

von 2002 zeigt ihn zusammen mit Mark Borowietz (B&H Niedersachsen), Sascha Braumann (B&H Magdeburg) und Thomas Düwell bei einem von Knoch organisierten »Survival«-Lehrgang. Im Zusammenhang mit den Lehrgängen ermittelten die Behörden 2008 gegen Ulrich und Knoch, weil Zeug*innen in den Wäldern am Deister eine Gruppe beobachteten, die ein Maschinengewehr und ein Sturmgewehr mitführte. Die Behörden fanden in den Wäldern Patronenhülsen und eine zerschossene Dose.

In den folgenden Jahren trat Ulrich vor allem als Organisator von Neonazi-Kampfsportevents hervor. 2005 organisierte er ein Kampfsportevent in Hildesheim, bei dem zahlreiche bundesweit bekannte Neonazis wie zum Beispiel Klemens Otto und Mirko Appelt anwesend waren



Johannes Knoch (links) und Marcel Ulrich (rechts) beim Schießtraining 2013 in Seesen



Marcel Ulrich mit Tiwaz-Rune
(bzgl. Tiwaz Rune - siehe Kapitel 3.1)

und Kämpfer zu rechter Musik in den Ring liefen. Johannes Knoch und sein Umfeld beteiligten sich an der Organisation und verkauften die Tickets im »Last Resort«-Tattooshop. Im Jahr 2007 wollte Ulrich zusammen mit Hannes Franke und dem damaligen »Club 88«-Aktivisten Marco Möller bei einer Fightnight in Neumünster antreten. Die Kämpfe konnten schlussendlich aufgrund des öffentlichen Drucks nicht stattfinden. Ulrich arbeitete in dieser Zeit als Piercer im »Bulletproof« von Hannes Franke in Munster. Ab 2007 befand sich unter der gleichen Adresse die Kampfsportschule »Close Combat School« von Ulrich. Die wechselseitigen Geschäftsbeziehungen dieser elitären Naziclique waren vermutlich der perfekte Nährboden für den gemeinsamen Gang zu den »Hells Angels« kurze Zeit später. In diesem Netzwerk hat

jeder, der sich genügend Vertrauen erarbeitet hat, seinen Platz in einer niedersächsischen Kleinstadt gefunden. Marcel Ulrich eröffnete letztlich sein Tattoostudio 2009 in Knochs Heimatort Springe am Deister. Die Region dürfte Ulrich noch gut durch die von ihm besuchten Wehrsportübungen kennen.

2.2.1 Kontakte zum »Shelter Dogs MC«

Nur wenige Dörfer von »La Onda Ink« in Springe entfernt ist der Rockerclub »Shelter Dogs MC« in Salzhemmendorf ansässig. Sowohl die »Shelter Dogs« als auch »La Onda Ink« sind sehr um Imagepflege in der Region bemüht. Der Rockerclub und der Tooladen sind dabei eng mit dem Sportverein SCS Saaleetal e.V. verbunden. »La Onda Ink« sponsert Kampfsportver-

anstaltungen des Vereins und gemeinsam mit den Rockern sammelt man Spenden für gute Zwecke. Verschiedene in dieser Veröffentlichung genannte Tattoo-läden lassen Merchandise bei dem Geschäft »Varie Vestimentum« aus dem Umfeld der Rocker drucken. Verwunderlich ist dies nicht, denn die »Shelter Dogs« sind gern gesehene Gäste am Steintor und auch »81« (Hells Angels)-T-Shirts finden sich bei »Varie Vestimentum«. Brisant ist diese Verflechtung vor allem, weil beim »Shelter Dogs MC« mehrere Neonazis organisiert sind. Die Brüder Florian und Frederik Laskowski sind hier zu nennen. Die Beiden sind neben dem Rockerclub in der Neonazigruppe »Calenberger Bande« aktiv. Die Gruppe, in der auch der bundesweit aktive und einschlägig vorbestrafte Neonazi Patrick Kruse aktiv ist, wird in Hannover mit mehreren



Florian (1.v.l.) und Frederik Laskowski (2.v.l.) in »Shelter Dogs« Kutten (2019)



Mitglied der Shelter Dogs mit »88«-Tattoo

militanten Aktionen in Verbindung gebracht. Weitere Mitglieder der »Shelter Dogs« tragen auf Fotos Kleidung von Neonazimarken oder stellen ihre Gesinnung mit einschlägigen Tätowierungen wie »88« (Szenecode für »Heil Hitler«) offen zur Schau. Dass auch der »Shelter Dogs MC« gute Kontakte zu den Neonazis des HAMC-Charters in Salzwedel pflegt, erscheint in diesem Zusammenhang nur wenig verwunderlich.

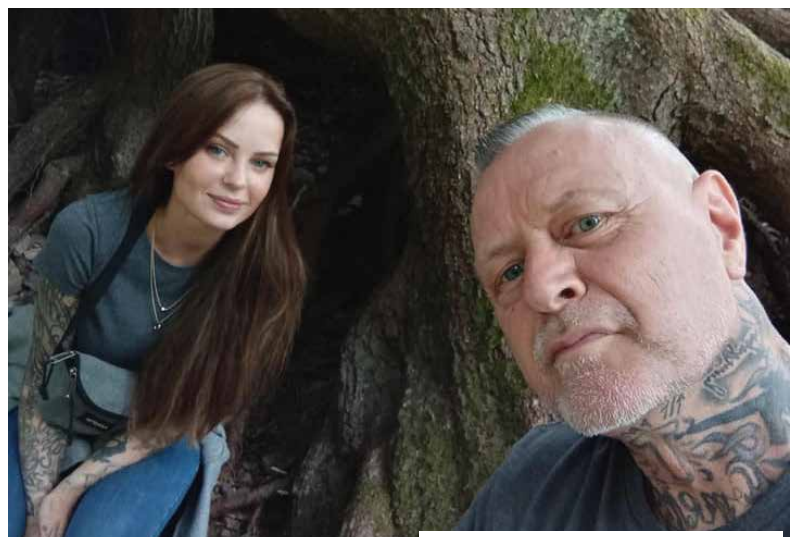
2.3

Saskia Bross und das Tattoostudio »District 32 Tattoo & Piercinglounge«

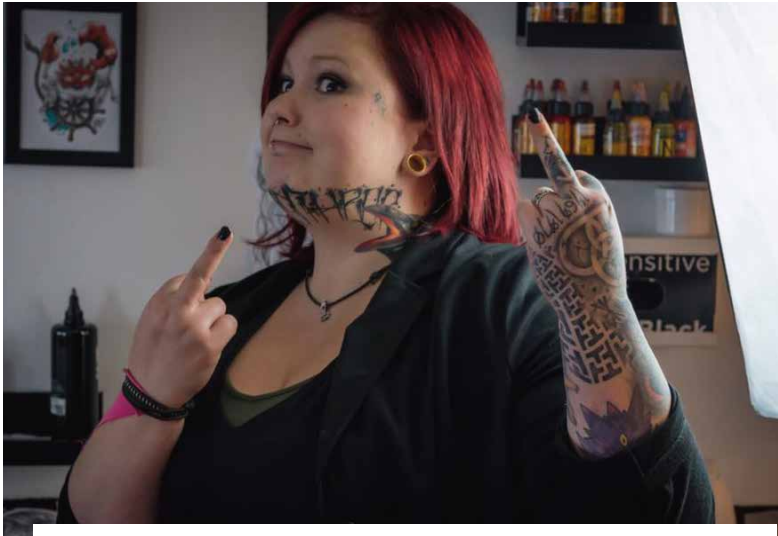
Als weiteres Tattoostudio im Netzwerk um Johannes Knoch muss der seit 2016 von Knochs Lebensgefährtin Saskia Bross betriebene Laden »District 32« in Lemgo genannt werden. Verflechtungen zu anderen hier be-

schriebenen Läden bestehen auf vielen Ebenen. Mit gemeinsamen Feiern, gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen Auftritten bei Tattooconventions präsentieren die Läden gerne ihre Verbundenheit nach außen. Der Neonazi Robert aus dem »Last Resort«-Studio in Hildesheim und Julia Frohmann von »Pied Piper Ink« aus Hameln tätowierten in der Vergangenheit als Gäste für »District 32«.

Der ehemalige »District 32«-Tätowierer Jan Bieberle führt heute das bereits erwähnte Studio »BLVCK & GRVY« in Hamburg. Facebookposts von Bieberle lassen auch darauf schließen, dass dieser in die Eröffnung involviert war. In einem Post redet er von »wir« als es um die Eröffnung des Ladens und die Suche nach Mitarbeiter*innen ging. Passendes Personal hat der Laden schlussendlich gefunden. Auf der Haut



Saskia Bross und Johannes Knoch (2021)



»District 32«-Tätowiererin Natascha mit Hakenkreuztätowierungen auf der Hand (2017)

der aktuell im »District 32« angebotenen Tätowiererin Natascha finden sich verschiedene Tattoos, die eine neonazistische Gesinnung erahnen lassen. Mehrere Runen im Gesicht und vor allem ein großflächiges Tattoo mit mehreren Hakenkreuzen auf ihrem Arm lassen hier wenig Zweifel. Ein ähnliches Tattoo findet sich auch auf dem Arm von Jan Bieberle.

2.4

Alexa Sperlich und das Tattoostudio »Rocket 73«

In Lauenau am Deister befindet sich das Tattoostudio »Rocket 73« von Alexa und Mario Sperlich. Alexa Sperlich hieß früher Bothe mit Nachnamen und war lange Zeit mit dem ehemaligen »Blood & Honour«-Aktivisten Sascha Bothe aus Rodenberg nahe Lauenau liiert. Die Neonazi-Karriere des Sascha

Bothe reicht bis in die 1980er Jahre zurück. Damals erarbeitete er sich als Funktionär und Schläger für die mittlerweile verbotene »Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei« (FAP) einen Ruf in Tostedt. In den 1990er Jahren gehörte Bothe zu den führenden Köpfen der »Blood & Honour«-Sektion Nordmark. Die von Tostedt aus organisierte Sektion Nordmark war eine von drei in Niedersachsen agieren-

den »Blood & Honour«-Gruppen und unterhielt gute Kontakte zu den Hildesheimern um Knoch und Franke, was nicht zuletzt das maßgeblich von den Hildesheimern organisierte »Blood & Honour«-Konzert in Tostedt 2001 zeigte. Sascha Bothe mischte später bei den »Red Devils« mit, einem Supporter-Club der »Hells Angels«. Obwohl Alexa Sperlich und Sascha Bothe mittlerweile getrennte Wege gehen und Bothe mittlerweile in Hannover wohnt, bleibt das Tattoostudio in Lauenau ein Anlaufpunkt für Neonazis. So wurde beispielsweise der bereits erwähnte ehemalige Aktivist der mittlerweile verbotenen Neonazigruppe »Besseres Hannover«, Dennis Patrick Heise, 2016 als Mitarbeiter des Ladens geoutet. Ein freundschaftliches Verhältnis von Alexa Sperlich besteht auch zur »Walk The Line«-Tätowiererin Linda Braun-Warn-



Sascha Bothe



Alexa Sperlich (früher Bothe)

ecke. Auf seinen Social-Media-Kanälen macht der Laden ebenfalls kein Geheimnis aus seinen politischen Bezugspunkten. Man findet hier zum Beispiel eine direkte Verlinkung zur Nazimarke »Sport Frei«, die als Sponsor für Kampfsportturniere der Neonaziszene auftritt. Initiator dieser Marke ist der Bremer Neonazifunktionär Henrik Ostendorf. Seit den 1980er Jahren war Ostendorf für verschiedene Neonaziorganisationen tätig. Neben seinem Onlinehandel ist er aktuell in der NPD tätig und gibt das Nazimagazin »Ein Fähnlein« heraus.

Nicht unerwähnt sollte man in Bezug auf Sascha Bothe und Alexa Sperlich die Tatsache lassen, dass in Rodenberg bei Lauenau der verurteilte NSU-Unterstützer Holger Gerlach 2011 festgenommen wurde. Bereits im Dezember 1999, also wenige Monate nachdem Gerlach von Jena nach Hannover zog und wenige Tage vor dem mutmaßlichen Unterstützungskonzert für den NSU, welches er zusammen mit der Hildesheimer »Blood & Honour«-Gruppe organisierte, nahm Gerlach gemeinsam mit Sperlich (damals noch Bothe) an einer Demonstration in Lüneburg teil. Es war nur eine kleine Gruppe, die sich an diesem Tag unter der Leitung des verurteilten Rechtsterroris-

ten Manfred Börm zusammenfand. Mit dabei waren an diesem Tag neben Sperlich und Gerlach auch dessen guter Freund Alexander Scheidemantel, der einen Ausweis seiner Freundin an den untergetauchten NSU weiterreichte und mindestens zeitweise von den Behörden »Blood & Honour« zugeordnet wurde. Marcel Ulrich von »La Onda Ink« nahm an diesem Tag ebenfalls an der Demonstration in Lüneburg teil.

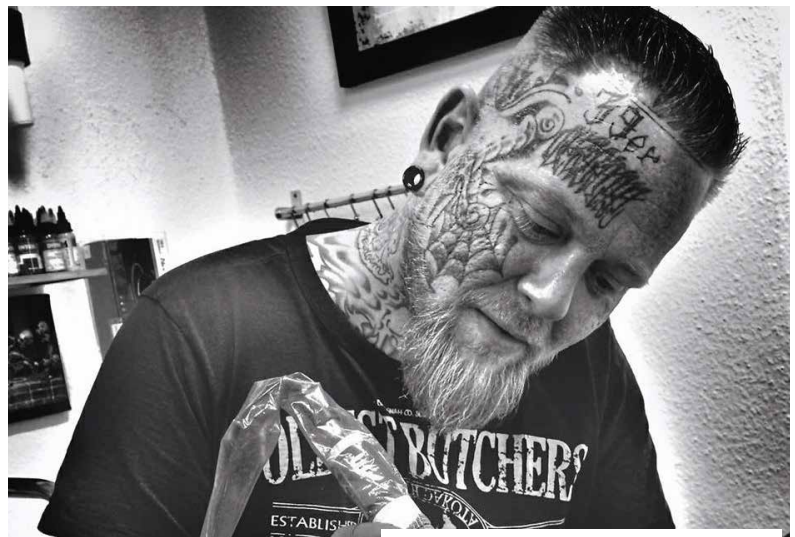
2.5

Christian Heidel und das Tattoostudio »The Butcher Ink«

In Celle betreibt der Neonazi Christian Heidel, Spitzname Heidi, das Tattoostudio »The Butcher Ink«. Christian Heidel war bis 2004 in Magdeburg aktiv und fand nach seinem Umzug nach Niedersachsen schnell

Anschluss in den ehemaligen »Blood & Honour«-Kreisen und der Celler Kameradschaftsszene. 2002 und 2005 nahm Heidel an Naziaufmärschen in Magdeburg teil, ein Bild von 2005 zeigt ihn neben dem NSU-Unterstützer Holger Gerlach. Ein Bild aus Wunsiedel 2004 zeigt Heidel zusammen mit Hannes Franke, Thomas Düwell und weiterer ehemaliger »Blood & Honour«-Gefolgschaft. Bevor Heidel 2014 »The Butcher Ink« in Celle eröffnete, arbeitete er sowohl für Johannes Knoch im »Last Resort« als auch für Hannes Franke im »Bulletproof«.

Im Jahr 2011 eröffnete Heidel zusammen mit der bekannten Neonazi-Aktivistin Janice Kaufmann den Tattooladen »Dr. Jekyll & Mr. Hyde«, den es heute nicht mehr gibt. Dass auch Heidel den Anschluss an die »Hells Angels« nicht verpassen



Christian Heidel im »The Butcher Ink« in Celle

wollte, ist nicht unwahrscheinlich, beste Kontakte über Franke, Knoch und Düwell waren schließlich vorhanden. Dass bei der Eröffnung von »Dr. Jekyll & Mr. Hyde« Gäste in »Hells Angels«-Merchandise gekleidet anwesend waren, stützt diese These ebenfalls. Interessant an Christian Heidel ist vor allem die enge Anbindung an die Celler Kameradschaftsszene, zu der früher auch der NSU-Unterstützer Alexander Scheidemantel gehörte. Scheidemantel gab die Krankenkassenskarte seiner Freundin Silvia Roßberg (heute Scheidemantel) an den NSU weiter. Ebenfalls interessant ist sicherlich die Verbindung über Janice Kaufmann zu Tobias Koßmann. Der Sänger der Rechtsrockband »Alte Schule« ist einer der wenigen Verbindungen der alten niedersächsischen »Blood & Honour«-Kreise in die aktive Rechtsrockszene.

Bild: T. Rassi/loff



Benjamin Peckmann (1), Christian Heidel (2), Marc-Oliver Matuszewski (3) und Holger Gerlach (4) in Magdeburg 2005

2.6 **Mark Senß und das Tattoostudio »Walk The Line«**

Nur wenige Minuten vom »Last Resort« entfernt eröffneten Teile der alten »Last Resort«-Belletristik um Mark Senß, Annette Renke, Thomas Baxmann und Lars Hakan Lüpkes 2013 in Hildesheim den Tattoladen »Walk The Line«.

Als Neonazis fiel Mark Senß spätestens ab 1995 auf. In diesem Jahr veranstaltete der Neonazifunktionär Thorsten Heise ein Konzert in Northeim. Antifas hörten damals den Polizeifunk ab. Im Zusammenhang mit einem Hildesheimer Fahrzeug wurden an diesem Tag die Namen von Mark Senß, der damals noch Borowitz hieß, und seiner damaligen Freundin notiert.



Christian Heidel beim Naziaufmarsch in Wunsiedel 2004

Ende der 1990er und Anfang der 2000er Jahre besuchte Mark Senß verschiedene Naziaufmärsche und war als Anti-Antifa-Fotograf aus Hannover bekannt. Zusammen mit Lüpkes ist er auf dem schon erwähnten B&H-Konzertmitschnitt 1999 in Hildesheim zu sehen – Lüpkes zeigte in dem Video den Hitlergruß zu einer Hymne der Band »Skrewdriver«. Als Ausdruck seiner Verbundenheit zu B&H ließ sich Senß die Tiwaz-Rune,



Mark Senß (mit Basballschläger) und Thomas Baxmann (gebückt) 2007 in Hildesheim



Mark Senß (damals noch Borowitz) als Anti-Antifa-Fotograf bei einer Neonazidemonstration Anfang der 2000er Jahre

das Logo der ehemaligen B&H-Sektion Niedersachsen, auf sein Schienbein tätowieren, auf seinem Unterarm prangt eine »28«.

Thomas Baxmann gehörte ebenfalls zum festen Kern der Hildesheimer B&H-Gruppe. Die Tiwaz-Rune ließ sich Baxmann auf den Oberkörper tätowieren. Verschiedene Quellen lassen den Schluss zu, dass sich Thomas Baxmann und Johannes Knoch in den 1990er Jahren in Südafrika kennenlernten, wo sie wie viele deutsche Neonazis mutmaßlich für paramilitärische Gruppen aktiv waren (siehe Kap. 1.4.2). In einer älteren Selbstdarstellung von »Last Resort« war zu lesen, dass Baxmann früher ein Tattoostudio in Pretoria (Südafrika) gehörte.

Auf der Internetseite der »Warrior Survival School« von Knoch wurden Thomas Baxmann und

Mark Senß als Ausbilder aufgeführt. Baxmann warb dort mit Erfahrungen im »Sicherheitsgewerbe« in Südafrika. Baxmann und Senß sind bereit, ihre Kampfkunstkennnisse gegen politische Gegner*innen einzusetzen: 2007 griffen sie gemeinsam ausgehend vom »Last Resort« Gegendemonstrant*innen eines Naziaufmarsches in Hildesheim an. Baxmann hielt dabei eine Person fest, während Senß mit einem Baseballschläger bewaffnet aus dem »Last Resort«-Shop stürmte.

Auch die »Walk The Line«-Mitarbeiterin Linda Braun-Warnecke (früher nur Braun) blickt auf eine lange Geschichte in der Neonaziszene zurück. Anfang der 2000er lebte Braun-Warnecke in Berlin. Hier hatte sie Kontakt zur dort ansässigen neonazistischen Bruderschaft »Vandalen - Ariogermanische

Kampfgemeinschaft«, deren Mitglieder wiederkehrend in Waffen- und Drogengeschäfte involviert sind. Mit einem Mitglied der Vandalen war sie verheiratet und teilte sich eine Wohnung in Berlin. 2002 nahm sie an der 20 Jahre »Vandalen«-Feier teil. Ebenfalls anwesend bei den Feierlichkeiten: Hannes Franke, Thomas Düwell und Anke Zapf – ebenso Maik Eminger, Bruder von André Eminger, einem Angeklagten im NSU-Prozess, der teilweise als viertes Mitglied des NSU beschrieben wird. Mit Hannes Franke war sie zeitweilig liiert.

Später zog es Linda Braun-Warnecke nach Hildesheim, wo sie im Umfeld der »Blood & Honour«-Nachfolgestrukturen aktiv wurde und in den 2000er Jahren mit Hannes Franke und Thomas Düwell auf bundesweiten Nazidemonstrationen unter-

wegs war. Von den genannten »Walk The Line«-Mitarbeiter*innen nahmen Braun-Warnecke, Senß und Lüpkes nachweislich an gemeinsamen Veranstaltungen mit dem NSU-Unterstützer Holger Gerlach teil. Auch Maik Eminger gehörte ab 2001 zur festen Crew der Hildesheimer Naziszene. 2004 wollten Braun-Warnecke und Borowietz gemeinsam mit ihm und weiteren Nazis ein »Heldengedenken« in Gestorf bei Springe durchführen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Maik Eminger in dieser Zeit auch als Tätowierer in Hildesheim gearbeitet hat.

Linda Braun-Warnecke besuchte in dieser Zeit wie die Eminger-Brüder Treffen der neonazistischen Sekte »Artgemeinschaft«, deren heutiger Vorsitzender Jens Bauer damals in Garbsen bei Hannover wohnte. In seinem heutigen Wohnort Bornitz nahm Jens Bauer 2018 den frisch aus der Untersuchungshaft entlassenen Waffenlieferanten des NSU, Ralf Wohlleben, auf seinem Hof auf. Probleme mit diesen Verflechtungen ins rechtsterroristische Milieu hat Linda Braun-Warnecke bis heute nicht. Auf Facebook teilt und liked sie fleißig Beiträge des »Heidenschmuck«- bzw. »Artam Versand«. Über diesen von Jens Bauer betriebenen Onlinehandel der »Artgemein-



Mark Senß (hinten 2.v.l.) Micha (hinten 1.v.r.) Annette Renke (vorne 2.v.l.)
Linda Braun (vorne 2.v.r.) Lars Hakan Lüpkes (vorne 1.v.r.) 2017

schaft« wurden in der Vergangenheit auch Soli-T-Shirts für den NSU-Unterstützer Wohlleben verkauft. Auf Ihrem Oberschenkel hat Braun Teile des »Treuelieds« der »Schutzstaffel« (SS) tätowiert. In dem von Braun tätowiert Teil heisst es:

*...wenn alle Brüder schweigen
und falschen Götzen trau'n.
Wir woll'n das Wort nicht brechen
und Buben werden gleich,
woll'n predigen und sprechen
vom heil'gen Deutschen Reich.*

Die Tätowierung hat neben dem Bezug zur SS eine zusätzliche Brisanz. Die Floskel »Brüder schweigen« aus dem Lied wird innerhalb der Neonaziszene immer wieder als Synonym für die neonazistische Terrororganisation »The Order« aus den USA verwendet. »The Order« orientierte sich genauso wie der NSU am Konzept des »führer-

losen Widerstands«. Das Konzept wird als Roman verpackt in dem Buch »The Turner Diaries« ausführlich beschrieben. Das Buch hat einen Kultstatus im rechtsterroristischen Milieu. In Deutschland wird der Ausdruck »Brüder schweigen« vor allem von der Gruppe »Hammerskin-Nation« verwendet. An dem Tag als der bereits erwähnte »Hammerskin«-Aktivist Thomas Gerlach im NSU-Prozess aussagen musste, grüßte der Angeklagte André Eminger seinen Kameraden mit einem T-Shirt mit der Aufschrift »Brüder schweigen«. Fotos ihrer Tätowierungen kommentierte Braun-Warnecke mit dem Hashtag »#paulchenpanther«, Die Comicfigur Paulchen Panther hat in der Neonaziszene hohen Symbolwert. In einem Video, in dem sich der NSU zu den Morden und Bombenanschlägen bekannt hat, befinden sich Sequenzen, in denen die Figur

hinein geschnitten ist. Sie kommentiert die Mordtaten unter anderem mit dem Ausspruch »Heute ist nicht alle Tage, wir kommen wieder, keine Frage«. Der Bezug auf Paulchen Panther seitens einer Neonazistin ist eine Sympathiebekundung mit dem NSU und und eine zynische Verächtlichmachung seiner Opfer.

Über Linda Braun-Warnecke besteht auch ein recht kurzer Draht zu den »Hells Angels« Hannover. Ihr Lebensgefährte Markus Warnecke ist langjähriger Vertrauter von Frank Hanebuth und war schon bei den Rockern aktiv, als diese in Han-

nover noch »Bones« hießen. Warnecke ist innerhalb der Szene bekannt geworden, weil er 1998 mit weiteren Hooligans bei der Fußball-Weltmeisterschaft im französischen Lens einen Polizisten ins Koma prügelte. Nach seiner Haftentlassung wurde der rechte Schläger 2002 von der örtlichen Neonaziszene gefeiert. Die »Kameradschaft Weser/Ems« kündigte damals eine Party zu Ehren Warneckes an. Bei den »Hells Angels« in Hannover machte er in der Folge als Bordellbetreiber Karriere und hatte hohe Posten innerhalb des Clubs inne.

Bezüge zur Neonaziszene hat auch der »Walk The Line«-Tätowierer Micha. Ein Foto aus dem Jahr 2008 von einer Feier in Hildesheim zeigt ihn in bester Stimmung zusammen mit Heidi Schulze, einer international umtriebigen Besucherin von Naziveranstaltungen, die sich die »Triskele«, das Logo von B&H Deutschland, ins Gesicht tätowieren ließ.

2.7

Serhiy Schönbach und das Tattoostudio »Pied Pieper Ink«

Seit 2018 betreibt Serhiy Schönbach das Tattoostudio »Pied Piper Ink« in Hameln. Auch »Pied Pieper Ink« zählt zum festen Freundeskreis der bisher beschriebenen Läden. Serhiy Schönbach ist besonders hervorzuheben, weil er zusammen mit seinem Bruder Alexander Schönbach und einer weiteren namentlich unbekanntenen Person aus dem Umfeld von »Pied Piper Ink« Teil der Gruppe »Nordbund« ist, auf die wir im nächsten Kapitel eingehen.

Im Umkreis der ehemaligen »Blood & Honour«-Strukturen um Johannes Knoch ist Serhiy Schönbach erstmals 2007 aufgefallen. In diesem Jahr trat er bei dem Kampfsportturnier »Time to fight III« in Neumüns-



Andrej (links) mit Serhiy Schönbach (rechts) 2021 beim Schießen in Seesen

ter als Kämpfer für das »Gradang Gym« aus Springe an. Die Veranstaltung wurde maßgeblich von Neonazis aus dem hier beschriebenen Freundeskreis organisiert. Ansprechpartner für die Kämpfer und Hauptsponsor des Events war der ehemalige »Combat 18«-Aktivist Klemens Otto. Durch öffentlichen Druck konnten einige Kämpfe, an denen militante Neonazis beteiligt waren, verhindert werden. Neben dem damaligen »Club 88«-Aktivisten Marco Möller, der heute die Kampfsportschule »Powerfabrik« in Bönebüttel betreibt, durften auch Hannes Franke und Marcel Ulrich nicht antreten. Franke und Ulrich trainierten damals auch im »Gradang Gym«. Johannes Knoch sah sich die Kämpfe an diesem Abend von der VIP-Tribüne aus an.

Auch Alexander Schönbach trat in der Vergangenheit als Kämpfer für das »Gradang Gym« an. Unter der Adresse des Gyms in Springe findet man Einträge mit seinem Namen zu einer »Kampfsportschule Schönbach«. Ebenfalls gibt es unter der gleichen Adresse das Fitness-Studio »Physical-Fitness«, welches unter anderem auf seinen Namen läuft. Seine Frau Svitlana Schönbach betreibt einen Baumaschinenverleih in der Region. Nur wenige Haus-



Serhiy Schönbach (am Tisch vorne links) mit Johannes Knoch (hinten rechts) und weiteren »Nordbund«-Mitgliedern (2020)



Marcel Ullrich (1.v.l.), Alexander Schönbach (2.v.l.) und Hannes Franke (3.v.l.) im »Bulletproof« (circa 2008)

nummern hiervon entfernt befand sich das »Pain Club«-Tattoostudio, in dessen Impressum sie ebenfalls auftauchte. Die Firma »Energy Sports« läuft auch auf ihren Namen und befindet sich an der gleichen Adresse wie das »Gradang Gym«. Ältere Bilder belegen direkte Kontakte von Alexander Schönbach zum HAMC. Ein älteres Bild zeigt ihn zusammen mit Hannes Franke, Marcel Ulrich und weiteren Kut-

ten tragenden HAMC-Mitgliedern im »Bulletproof«-Tattoostudio in Munster.

*Welche Unternehmen, Vereine, Homepages und Bands schätzt die
Bundesregierung als dem Umfeld von »Combat 18« bzw.
»Blood and Honour« zugehörig ein?*

**Die Bundesregierung hat keine Erkenntnisse über Unternehmen,
Vereine oder Bands, die dem Umfeld von »Combat 18« bzw.
»Blood & Honour« angehören.**

Drucksache 18/10757, Deutscher Bundestag



»Juliett« (1.v.l.), Johannes Knoch (2.v.l.), »Cris« (3.v.l.) Serhiy Schönbach (2.v.r.) und Alexander Schönbach (vorne rechts) mit weiteren »Nordbund«-Mitgliedern (2019)

TEIL 3: DER »NORDBUND«

...mehr als ein germanischer Kulturverein

Spätestens 2017 hat sich um Johannes Knoch die Gruppierung »Nordbund« gebildet. Könnte man auf den ersten Blick meinen, dass es sich bei der Gruppierung um einen Wandersportverein mit einem Hang zur germanischen Mythologie handelt, so ist es nicht zuletzt die Zusammensetzung der Personen und die vielen Details, die einen militanten rechten Hintergrund der Gruppe erahnen lassen. Der »Nordbund« führte seit 2017 verschiedene Ausflüge durch, bei denen mindestens 16

verschiedene Personen in unterschiedlicher Zusammensetzung teilnehmen. Gemeinsame Wanderungen zu germanischen Kultstätten sind hierbei häufig fester Bestandteil der identitätsstiftenden Unternehmungen. Mehrere Ausflüge führten die Gruppe in die Wälder am Deister und Süntel zwischen Hannover und Hameln, wo sie unter anderem die germanische Opferstätte »Grüner Altar« am Hohenstein besuchten. Die teils mehrtägigen Ausflüge, personalisierte Trinkhörner der Mitglieder, ein-

heitliche T-Shirts und nicht zuletzt das gemeinsame Logo sind deutliche Hinweise auf eine neue Gruppe, die sich um Johannes Knoch gebildet hat. Viele Mitglieder des »Nordbund« tragen zudem eine Halskette mit den Konturen eines Thorshammer an einem Lederband.

Auf einem bedruckten Banner des »Nordbund« verwendet die Gruppe das »Onepercenter«-Logo, wie es in der Regel von kriminellen Motorradclubs und ähnlichen Vereinigungen verwendet



Logo der Gruppe »Nordbund«

wird. »Onepercenter« ist dabei eine Selbstbezeichnung, die klarstellen soll, dass der eigene Club nicht wie 99% der anderen Clubs gesetzestreu agiert, sondern zu den 1% der Gruppen gehört, die nach eigenen Regeln und Gesetzen handeln. In der Praxis ist dies ein Bekenntnis zu Straftaten, die von Gewaltdelikten über Menschen- und Drogenhandel bis hin zu Mord reichen können.

3.1

Symbolik der Gruppe »Nordbund«

Das Logo der Gruppe besteht aus der Tiwaz-Rune und einem Thorshammer. Auf den T-Shirts sind die Schriftzüge »Nordbund« und »Til Valhalla« in Runenschrift um das Logo zu lesen. Ein anderes T-Shirt-Motiv der Gruppe zeigt eine Faust mit einem Schlagring und den Gruppennamen.

Die Tiwaz-Rune wurde bei den Germanen als Zeichen für den Himmels- und Kriegsgott Tyr verwendet. Sie soll die Tat, den Kampf und den Krieg symbolisieren und wurde im National-



Alexander Schönbach (1.v.l.), Serhiy Schönbach (2.v.l.), »Juliett« (3.v.l.), Johannes Knoch (4.v.l.), »Cris« (5.v.l.) (2018)

sozialismus von der »Sturmabteilung« (SA), der »Hitlerjugend« und einer SS-Freiwilligendivision verwendet. Nach 1945 wurde und wird das Symbol von verschiedensten Organisationen der Neonaziszene, wie zum Beispiel der verbotenen »Freiheitlichen deutschen Arbeiterpartei« (FAP) oder der Gruppe »Nordic Resistance Movement« aus Skandinavien verwendet. In Deutschland ist das Symbol in der Regel strafbar.

Johannes Knoch diente vier Jahre als Panzergrenadier bei der Bundeswehr und war bis zu seinem Ausschluss im Reservistenverband aktiv. Die Tiwaz-Rune wurde als Kennzeichen von der SS-Freiwilligen-Grenadier-Division »30. Januar« verwendet. Ob bei der Wahl des Logos eine bewusste Bezugnahme auf seine eigene militärische Ausbildung stattgefunden hat, wissen wir

nicht. Es liegt jedoch nahe, da Knoch seine Verbundenheit zur SS und deren Panzergrenadiere auch mit mehreren Tattoos nach außen trägt. So findet man auf seiner linken Brust einen größeren SS-Totenkopf, auf seinem linken Arm eine Sig-Rune und auf seiner linken Schulter ein abgerundetes Hakenkreuz, wie es auch von der 11. SS-Freiwilligen-Panzergrenadier-Division »Nordland« verwendet wurde. Die Tiwaz-Rune mit dem vom »Nordbund« verwendeten Spruch »Til Valhalla« ließ sich Knoch unübersehbar auf seinen Hals tätowieren. Interessant an der Wahl dieses Motivs ist auch, dass die »Blood & Honour«-Sektion Niedersachsen die Tiwaz-Rune ebenfalls in ihrem Logo verwendete. Zusammen mit dem Spruch »Til Valhalla« liest es sich wie ein doppeldeutiges Bekenntnis des ehemaligen »Blood & Honour«-Kaders.

3.2

Mitglieder der Gruppe »Nordbund«

Nach aktuellem Kenntnisstand umfasst die Größe der festen Gruppe mindestens elf Personen. Hinzu kommen fünf Personen, die an Ausflügen der Gruppe teilgenommen haben, jedoch nicht mit T-Shirts oder Halsketten der Gruppe in Erscheinung getreten sind.

Neben Johannes Knoch, dem mutmaßlichen Drahtzieher der Gruppe, lassen sich als eindeutige Mitglieder der bereits erwähnte Geschäftsführer von »Pied Piper Ink«, Serhiy Schönbach, sowie sein Bruder Alexander Schönbach identifizieren. Eine Person, die sich im Internet »Juliett Papaa Golff« nennt, ist ebenfalls festes »Nordbund«-Mitglied. Auf einem Gruppenfoto ist »Juliett« mit weiteren bewaffneten Personen in Militärkleidung zu sehen. Die Abzeichen auf den Jacken der Gruppe ähneln denen der Fremdenlegion. Ein weiteres Mitglied und enger Freund von Alexander Schönbach ist »Cris«, der sich in sozialen Netzwerken »Krischnaharry« nennt. Ein Foto zeigt diesen in einer Wüstenregion zwischen Containern und könnte in einem Lager der Bundeswehr aufgenommen sein. Die weiteren Mitglieder sind bisher na-

mentlich nicht identifiziert. Fast alle sind neben ihren »Nordbund«-Aktivitäten regelmäßige Gäste der Tattooläden, insbesondere von »Last Resort« und »Pied Piper Ink«.

Neben den genannten Personen, die sich zweifelsfrei »Nordbund« zuordnen lassen, gibt es weitere Personen, die an Ausflügen der Gruppe teilnehmen. Einer von ihnen ist der Tätowierer Robert, der seit 2013 für Johannes Knoch bei »Last Resort« in Hildesheim arbeitet. Robert ist in sehr jungen Jahren zu dem deutlich älteren und seit Jahren beständigen Freundeskreis um Johannes Knoch dazugestoßen. Ob er vorher aktiv war, oder sich erst an der Seite von Knoch politisiert hat, lässt sich nicht sagen. Seine neonazistische Gesinnung stellt Robert jedenfalls offen zur Schau. So trägt er bei der Arbeit beispielsweise Klei-

dung der Neonazi-Firma »Erik & Sons«. Auf seinen Profilen in den sozialen Netzwerken finden sich unzählige Verbindungen zu neonazistischen Bands oder Veranstaltungen wie dem »Fortress Europe Festival« in der Ukraine. Auf Fotos posiert Robert vor einem Schrank voller Wehrmachtsdevotionalien. Über Facebook verbreitet er rechte Aufrufe und hetzt gegen Geflüchtetenunterkünfte.

3.3

Ressourcen der Gruppe »Nordbund«

Johannes Knoch verfügt über eine Vielzahl von bundesweiten und internationalen Kontakten, die weit zurückreichen und bis heute gepflegt werden. Dass er dabei immer wieder gezielt versucht hat, an militärische Strukturen anzuknüpfen, brachte ihn in der Vergangenheit bereits



»Nordbund«-Mitglied »Juliett« im Auslandseinsatz - offensichtlich nicht für die Bundeswehr

mehrfach in Bedrängnis. Dennoch verfügt er nach wie vor über ein engmaschiges Netz an Kontakten, die direkt oder indirekt in militärische Strukturen involviert sind oder an diesen verdienen. Dass es für Knoch kein Problem ist an scharfe Waffen zu kommen, hat die Vergangenheit bewiesen. Auch Kontakte in die Kampfsportszene werden gepflegt. Interessanterweise trifft man hier auch wieder auf alte Bekannte aus Knochs Umfeld. Beispielsweise hatte der ehemalige »Combat 18«-Aktivist und Kampfsporttrainer Klemens Otto zwischenzeitlich gemeinsam mit polnischen Nationalisten aus Knochs Freundeskreis eine Kampfsportschule in Bad Salzdetfurth nahe Hildesheim eröffnet. Mitglieder des »Nordbund« trainieren regelmäßig Kampfsport in einem Sportraum bei Springe, in dem auch ein größeres »Nordbund«-Banner hängt. Mitglieder der Gruppe führen auch regelmäßig Schießtrainings beim »IPSC 3 Gun Club« in Seesen durch. Fotos belegen, dass Knoch und sein Freundeskreis dort scheinbar ohne Aufsicht die Munition paketeweise zur Verfügung gestellt bekommen und selber ihre Magazine laden. Hier unerkant Muniton zu entwenden bedarf keines großen Aufwands.

Seit vergangenem Jahr besitzt die Gruppe ein olivfarbenes Geländefahrzeug, welches mit Gruppenlogo an den Türen versehen ist. In vielerlei Hinsicht erinnern die Aktivitäten der Gruppe an die »Warrior Survival School«, die von Knoch betrieben wurde. Interessant ist sicherlich auch die Tatsache, dass die Aktivitäten des »Nordbund« in etwa zur selben Zeit begannen wie die bundesweite Vernetzung des »Uniter«-Netzwerks. Zwar kann eine Absprache oder Einbindung nicht belegt werden, es ist aber sehr unwahrscheinlich, dass Knoch von den Konzepten nichts mitbekommen hat. Die Aktivitäten des Vereins sind ihm jedenfalls nicht entgangen, was Facebooklikes seinerseits belegen.

3.4

Nachwuchs aus der »Festungsstadt«

Bereits zu »Blood & Honour«-Zeiten bestanden gute Kontakte zwischen der Hildesheimer und Magdeburger Gruppe um Sascha Braumann und Andreas Biere. Die gute Zusammenarbeit der Gruppen überstand auch das Verbot von B&H, was die gemeinsamen Wehrsportübungen und der gemeinsame Gang zur »Artgemeinschaft« zeigten. Ein gemeinsam organisierter Balladenabend in Magdeburg 2001 wurde den Beschuldigten im Verfahren um die Fortführung von »Blood & Honour« zu Lasten gelegt.

Ein spannender Kontakt nach Magdeburg ist sicherlich auch der Neonazi Charley Oelze. Oelze tauchte immer wieder im Kreise der B&H-Nachfolgestruk-



Teile von »Sportliche Jugend« (SJ) beim Wandern im Deister (2021). Lasse-Finn Riske (hinten 3.v.r. mit Trinkhorn), Sven Heine (vorne 1. v.l.) und Dustin (vorne in der Mitte)



Sven Heine (Bildmitte) mit weiteren Magdeburger Neonazis in Themar (2017)

turen um Knoch und Franke auf und nahm beispielsweise an den Wehrsportübungen der »Warrior Survival School« von Knoch teil. Oelze betreibt heute von Magdeburg aus einen Onlineshop, über den er Nazi-Merchandise in Form von bedruckten T-Shirts verkauft. Neben Wehrmachtsmotiven finden sich dort auch T-Shirts des Motorradherstellers NSU – wohl kaum aus Liebe zum Motorsport. Als Kontaktmöglichkeit des Onlineshops sind die Daten einer Druckerei aus Leipzig angegeben. Die Druckereihinhaberin Isabel Richter führt auch ein Tattoostudio namens »Ink and Pain-Tattoo« in Leipzig.

Gute Verbindungen von Knoch nach Magdeburg gibt es aber auch auf anderen Ebenen. In Magdeburg lebte bis vor kurzem auch Johannes Knochs und Nadine Riskes gemeinsamer Sohn Lasse-Finn Riske. Der

junge Kampfsportler und Hooligan ist Teil der Gruppe »Sportliche Jugend« (SJ), einer Hooligangruppe des 1. FC Magdeburg. Die »Sportliche Jugend« tritt nicht öffentlich mit ihrem Gruppennamen in Erscheinung. Viele Mitglieder tragen aber Shirts von »Festungsstadt Magdeburg«. Die gleichnamige Kameradschaft aus Magdeburg gibt es nicht mehr, Merchandise mit dem Aufdruck ist aber besonders unter rechten Fußballfans in Magdeburg beliebt.

Gegen den noch recht jungen Riske liefen bereits mehrere Verfahren wegen Körperverletzungsdelikten in Magdeburg, teilweise waren diese rassistisch motiviert. Auch weitere Gruppenmitglieder sind bereits einschlägig in Erscheinung getreten. In der Gruppe ist auch der Neonazi Sven Heine aktiv. Fotos zeigen Heine 2017 bei der An-

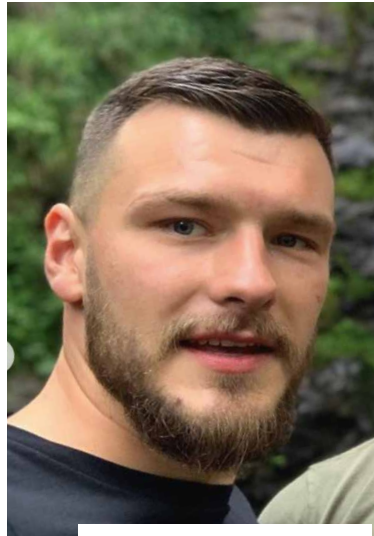
reise zum Neonazikonzert in Themar. 2019 lief er bei einem Trauermarsch der Neonaziszene in Magdeburg mit.

Fotos aus den letzten Jahren dokumentieren, dass die Gruppe um Riske mehrmals zu Besuch bei »Nordbund«-Mitgliedern in Springe war. Auf dem Programm bei diesen Besuchen standen neben gemeinsamem Kampfsporttraining auch Wanderungen in der Deisterregion. Riske und weitere Gruppenmitglieder von SJ waren auch wiederholt auf dem Schießstand des »IPSC3 Gun Club« in Seesen und konnten sich dort u.a. am Umgang mit Pumpguns üben.

Der Habitus der beiden Gruppen um Riske und Knoch ist auffallend ähnlich. Die Gruppe um Riske zelebriert das Trinken aus Hörnern und mehrere Fotos zeigen Mitglieder in T-Shirts, auf denen die Tiwaz-Rune zu sehen ist. Dass die Gruppe um Riske auch an die Geschäfte in Knochs Netzwerk herangeführt wird, ist zu vermuten. Im Internet gab »Last Resort« im Sommer dieses Jahres den Ausbildungsbeginn von »Dustin« bekannt. Auch »Dustin« kommt aus Magdeburg und ist bei SJ aktiv. Lasse-Finn Riske übernahm im Herbst 2021 die Funktion seines Vaters als »Shopmanager« für »Last Resort« in Hildesheim.



1. Johannes Knoch (Nordbund)



2. Serhiy Schönbach (Nordbund)



3. Alexander Schönbach (Nordbund)



4. »Cris« (Nordbund)



5. »Juliett« (Nordbund)



6. Unbekannt (Nordbund)



7. Unbekannt (Nordbund)



8. Unbekannt (Nordbund)



9. Unbekannt (Nordbund)



10. Unbekannt (Nordbund)



11. Unbekannt (Nordbund)



12. Unbekannt (Teilnehmer bei Nordbund Ausflügen)



13. Robert (Teilnehmer bei Nordbund Ausflügen)



14. Unbekannt (Teilnehmer bei Nordbund Ausflügen)



15. Unbekannt (Teilnehmer bei Nordbund Ausflügen)



16. »Nikita« (Teilnehmer bei Nordbund Ausflügen)



Geländewagen der Gruppe mit »Nordbund«-Logo (2019)

*Welche Erkenntnis hat die Landesregierung darüber, ob
niedersächsische »Blood & Honour«-Mitglieder den Mitgliedern des
NSU während ihrer Zeit im Untergrund Zuflucht oder Unterstützung
gewährt haben?*

Der Landesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

Drucksache 18/5265, Niedersächsischer Landtag



Demonstration in Frankfurt 2018

FAZIT

Seit fast 30 Jahren ist Johannes Knoch als Neonazi aktiv. In dieser Zeit baute er sich immer wieder neue Netzwerke auf, in denen sich Hooligans, Rocker, Söldner und militante Neonazis bis heute vereinen. Es ist auffällig, dass Knoch dabei eine zentrale Figur ist, um die sich Gruppen bilden, also: nicht er schließt sich Gruppen an, sondern er bildet Gruppen. Natürlich hat auch er sich den »Hells Angels« oder dem »Blood & Honour«-Netzwerk angeschlossen, aber Knoch und sein Umfeld erwarben sich innerhalb überge-

ordneter Organisationen immer eine gewisse Exklusivität.

Anfang der 1990er Jahre, nach seiner Zeit bei der Bundeswehr, war Knoch in Südafrika für ein rassistisches Apartheitsregime aktiv und fand wohl spätestens dort seinen Anschluss an B&H. Bekanntschaften zu Neonazis in diesem Teil der Erde hat er bis heute. Nach seiner Rückkehr war er unmittelbar in den Strukturaufbau von B&H Niedersachsen eingebunden. Anscheinend völlig unbehelligt eröffnete er gemeinsam mit seinem Freund Thomas Baxmann

– den Knoch schon aus Südafrika kennt – einen Tattooladen in Hildesheim. Dieser Laden wurde in der Folgezeit ein Treffpunkt für sämtliche Neonazis. Der bis heute eng vertraute Freund Hannes Franke wirkt seit jeher wie ein Ziehsohn Knochs. In der Zeit von B&H Niedersachsen propagierte er den bewaffneten Kampf und veröffentlichte seine menschenverachtenden Gedanken in seinem Fanzine »Axtschlag«. In der gleichen Zeit bildete sich ein harter Kern von B&H Niedersachsen und anderen B&H-Sektionen um Johannes Knoch, denen er sein militä-

risches Wissen über sogenannte Guerillataktiken weitergibt. Dies bedeutet, dass militante Neonazis mit einer gewissen Form von Kriegsführung vertraut gemacht wurden. Obwohl Johannes Knoch als Neonazi anscheinend aktiv an einem Bürgerkrieg in Südafrika teilgenommen hat, war er hier über längere Zeit als Neonazi Teil des Reservistenverbandes der Bundeswehr und hatte demnach Zugang zu einer gewissen militärischen Infrastruktur. Der überwiegende Teil an Recherchen und Veröffentlichungen beruhte auf antifaschistischer Initiative. Ohne diese wäre Knoch wahrscheinlich noch heute im Reservistenverband der Bundeswehr tätig. Denn diverse Nachrichtendienste hatten offensichtlich kein Problem mit Knochs paramilitärischen Übungen und einem Haufen militanter Neonazis, die sich in den Mittelgebirgen im südlichen Niedersachsen auf den bewaffneten Kampf vorbereiteten. Dass dabei Knochs Erfahrungen aus seiner Zeit in Südafrika eher anziehend als abschreckend für Neonazis wirken könnte, muss nicht weiter kommentiert werden.

Auf der anderen Seite war Knoch auch in den musikalischen Bereich von B&H verweben. B&H Niedersachsen verfügte über weitreichende Kontak-

te in das B&H-Netzwerk hinein, was es ihnen zum Beispiel ermöglichte, Konzerte mit gewissen Szenegrößen zu organisieren. Mindestens ein Konzert organisierte B&H Niedersachsen nachweislich gemeinsam mit dem verurteilten NSU-Unterstützer Holger Gerlach. Der Erlös aus besagter Veranstaltung ging mit Sicherheit direkt an den NSU. Und auch diese Veranstaltung wäre ohne antifaschistische Initiative im Verborgenen geblieben.

Auch nach dem Verbot von »Blood & Honour« in Deutschland im September 2000 wurde es um Johannes Knoch und sein Umfeld nicht ruhiger. Das Gegenteil war der Fall, diese Gruppe ging geradezu in die Offensive. Knoch wurde mit zurechtweisender Kraft, B&H nach dem Verbot weiterzuführen – wofür er letztlich auch verurteilt wurde. Es ging aber nicht allein um die Weiterführung der Organisation, sondern darum, B&H in Deutschland für sich zu beanspruchen. Als Johannes Knoch die Mitglieder von »Combat 18« Pinneberg beauftragte, Geld bei Musiklabels einzutreiben, welche das Logo von B&H verwendeten, wurde sein Telefon von den Behörden abgehört, wo unter anderem genau dieser Auftrag mitgeschnitten wurde. »Combat 18« Pinne-

berg wurde im Zuge von Ermittlungen verboten. Und obwohl Knoch die Möglichkeit hatte, diese militante Gruppe für seine Interessen loszuschicken, wurden gegen ihn die Ermittlungen eingestellt. Nebenbei betrieb er ganz offiziell die »Warrior Survival School« (WSS), bei der gegen Geld paramilitärische Seminare gebucht werden konnten. Um der damaligen Kundschaft die Seminare schmackhaft zu machen, posierte unter anderem die Belegschaft von ehemals B&H Niedersachsen ganz offen auf Bildern in Aktion auf der Internetseite der WSS. Inoffiziell wurde zusätzlich versucht, mit dem Teilnehmer an WSS-Seminaren und späteren Geschäftspartner Anselm Rother/Mutz mit Waffen zu handeln – was den Behörden ebenfalls bekannt, war aber nicht strafrechtlich verfolgt wurde, obwohl schon der Versuch strafbar ist.

Zeitgleich zur Re-Organisation von B&H nehmen Teile des Netzwerks um Hannes Franke regelmäßig an Treffen der sogenannten »Artgemeinschaft« teil. Auf den besagten Treffen sind unter anderen auch die Brüder Maik und André Eminger zugegen. Letzterer war angeklagt im NSU-Verfahren in München. Maik Eminger war über mehrere Jahre fester Bestandteil der Gruppe um Knoch.

Neben Holger Gerlach sind die Brüder Maik und André Eminger der zweite nachweisliche Kontakt von Knoch, Franke & Co. zum direkten NSU-Umfeld. Hinzu kommen gemeinsame Fotos von B&H Niedersachsen-Mitgliedern mit Ingolf Wecke und Antje Böhm aus dem Chemnitzer Umfeld und der Besuch von Ralf Wohlleben bei Markus Zenkert in Hannover. Aber ohne jede Konsequenz. Es ist erwiesen, dass B&H das unterstützende Netzwerk hinter dem NSU war, und in der aktivsten Zeit des NSU beanspruchten Knoch und sein Umfeld die Organisation B&H in Deutschland für sich.

Nebenbei hatte Hannes Franke die »Kameradschaft Hildesheim« (KSH) gegründet. Damit waren die Hildesheimer weiterhin in der Neonaziszene vernetzt und aktiv. In dieser Zeit gab es auch im nahegelegenen Hannover eine sehr aktive und gewaltbereite Neonaziszene, mit der die Hildesheimer im guten Austausch standen. Ausgerechnet dieser Teil der Hannoveraner Neonaziszene – welcher teilweise an inoffiziellen Aktionen im kleinen Kreis gemeinsam mit den Hildesheimern teilgenommen hat – pflegte zu dieser Zeit ein nahezu freundschaftliches Verhältnis zu dem NSU-Unterstützer Holger Gerlach. Von Be-

ginn bis zum Ende spielte die Neonaziszene in Hannover und Hildesheim für den NSU eine tragende Rolle, bei der sich bis heute polizeiliche Dienste und Behörden in Schweigen hüllen.

Ab 2008 ziehen sich Johannes Knoch und Teile seines Umfeldes anscheinend aus der direkten Neonaziszene zurück, um sich gleichzeitig den »Hells Angels« anzuschließen. Es ist nicht ungewöhnlich, dass sich Neonazigruppen den Höllenengeln anschließen. Knoch, Franke, Ulrich und Düwell bauten sich in der Vergangenheit geradezu ein Netzwerk von Tattooläden auf. Auffällig an dem Geschehen ist, dass in diesem Netzwerk immer wieder Neonazis involviert sind. Sowohl Angestellte in den Läden als auch befreundete »Hells Angels« sind in den meisten Fällen Neonazis. Anscheinend ist die politische Gesinnung ausschlaggebend für die geschäftlichen Beziehungen.

In den letzten Jahren sorgten vermehrt gewisse »Prepper«-Gruppen bundesweit für Schlagzeilen. In den Organisationen wie »Nordkreuz« oder »Uniter« bildeten rechtsradikale Soldaten*innen und ehemalige Soldat*innen, Polizist*innen und Neonazis Zusammenschlüsse, um einen gewaltsamen Regierungsumsturz zu planen und

durchzuführen. In sogenannten Bunkern wurden Waffen und Lebensmittel gehortet, Schießtrainings wurden durchgeführt und sich in Guerillataktik geübt, um Angriffe und Anschläge aus dem Hinterhalt durchzuführen. Auch dieses Treiben wurde lange von diversen Nachrichtendiensten beobachtet. Der Verfassungsschutz gab sogar im Jahr 2020 eine Warnung heraus, dass gewisse »Prepper«-Gruppen ihre Waffen aus den Bunkern ausheben würden. Die Frage danach, was mit den besagten Waffen geschehen ist, ließ die Behörde jedoch offen.

Eine direkte Verbindung vom »Nordbund« zu den Gruppen »Nordkreuz« oder »Uniter« kann hier nicht nachgewiesen werden. Allerdings sind deutliche Ähnlichkeiten in der Struktur zu erkennen und Johannes Knoch weiß darum, dass eine Organisation wie »Uniter« besteht. Im »Nordbund« mischt sich ein Konglomerat aus Rockern, Hooligans, Neonazis, Söldnern und ehemaligen Soldaten – teilweise mit Kampferfahrung. Die Erlebniswelt des »Nordbund« reicht von Wanderungen durch Hoch- und Mittelgebirge, Ausflügen zu germanischen Kultstätten mit eigenem Trinkhorn, gemeinsamem Kampfsport bis zu Schießübungen mit freier Munition auf Schießständen. Dabei verfügt

die Gruppe über einheitliche T-Shirts, einen eigenen Sportraum und mindestens ein geländefähiges Fahrzeug.

Zusätzlich hat sich eine Gruppe von jungen Hooligans um den »Nordbund« gebildet. Diese offensichtlich gewaltaffinen Männer besuchen nicht nur die gleichen Orte wie der »Nordbund«. Es wird gemeinsam Kampfsport betrieben oder in den oben beschriebenen Tattooläden gearbeitet. Darüber hinaus hat auch diese Gruppe eigene T-Shirts mit der Tiwaz-Rune als Logo. Anscheinend soll den Alten in nichts nachgestanden werden. Dieses Verhalten erinnert stark an den 25-Punkte-Plan von B&H Niedersachsen oder an die »Prospects« (Anwärter) bei den Rockern. Auch dort darf am Anfang nur im Schatten der Älteren mitgemacht werden.

Natürlich könnte dieses ganze Verhalten mit einem Kopfschütteln abgetan werden. Aber nicht mit Johannes Knoch als Kopf der Gruppe, einer Person, die sich seit fast dreißig Jahren in einer Art klandestiner Struktur bewegt und eine mehr als dubiose Vergangenheit hat. In seinem Umfeld finden immer wieder Rocker, Hooligans oder Soldaten zusammen, die eine Gemeinsamkeit besitzen: entweder in der Vergangen-



heit Neonazi gewesen zu sein, es noch zu sein oder keine Berührungängste damit zu haben. Dabei ist es erstaunlich, wie offen Johannes Knoch mit seinem Treiben umgeht. Ein Mensch, der immer wieder wegen seiner Aktivitäten – auch in Bezug auf den NSU – in der medialen Öffentlichkeit war, scheint entweder nicht dazuzulernen oder ist der Meinung, nichts befürchten zu müssen. Da ist es auch wenig verwunderlich, dass der »Nordbund« offen einen militanten Charakter innehat. Schlussendlich ist Knoch und seine Truppe noch nicht einmal darum bemüht den »Nordbund« in einem anderen Licht dastehen zu lassen – das alte Symbol von »Blood & Honour« Niedersachsen im neuen Gewand.

Dass die Sicherheitsbehörden diesem Treiben scheinbar untätig zusehen, hinterlässt einen

mehr als bitteren Beigeschmack, wenn man bedenkt, dass Knochs ehemalige Gruppe Teil eines Netzwerks war, das über Jahre Morde und Bombenanschläge ermöglichte und das Konzept des »führerlosen Widerstands« bewaffneter Kleingruppen offen propagierte. Warum sich die Behörden so schwer damit tun, ernsthaft gegen Knoch und sein Netzwerk vorzugehen und dieses zu entwapfen, bleibt wohl auch in Zukunft das Geheimnis jener Ämter, die sich vehement auf die Geheimhaltung berufen und deren Beitrag zur Aufklärung der NSU-Verbrechen bisher überwiegend aus Desinformation und Aktenschreddern bestand.

Vorname	Nachname	*	†	Spitzname	Zusatzinformationen	Seite/n
Mirko	Appelt	1974				27, 35, 36
Ariane	B.					24
Jens	Bauer	1981				21, 22, 26, 43
Thomas	Baxmann	1969				12, 24, 27, 41, 42, 55
Jan	Bieberle					32, 35, 38, 39
Andreas	Biere	1978				50
Sascha	Bothe	1970				39, 40
Antje	Böhm	1974			geb. Probst	28, 57
Uwe	Bönnhardt	1977	2011			16, 17, 18, 23
Manfred	Börm	1950				40
Raimund	Borrmann	1979				35
Tino	Brandt	1975				18
Sascha	Braumann	1977				20, 24, 26, 36, 50
Linda	Braun-Warnecke	1979			geb. Eilke, zeitweise nur Braun	26, 27, 39, 42, 43, 44
Mario	Brehme	1977				18
Saskia	Bross					31, 38
Steven John	Calladine	1969		»Stigger«		17, 19
Nicola Vincenzo	Crane	1958	1993	»Nicky«		7
Julia	Czaja	1984			zeitweise Peckmann	22
Doreen	Dahl	1979				24, 25, 26
Matthias	Dienelt	1975				25
Ian Stuart	Donaldson	1957	1993			7, 27
Thomas	Düwell	1982				19, 20, 24, 25, 26, 27, 31, 32, 33, 35, 36, 40, 41, 42, 57
André	Eminger	1979				18, 23, 25, 26, 28, 35, 42, 43, 56, 57
Maik	Eminger	1979				18, 23, 24, 26, 35, 42, 43, 56, 57
Susann	Eminger	1981			geb. Häuser	23
Sylvia	Eminger	1982			geb. Krause	23, 35
Stephan	Ernst	1973				21
Hannes	Franke	1977				8, 9, 16, 17, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 35, 37, 39, 40, 41, 42, 45, 51, 55, 56, 57
Julia	Frohmann					38
Holger	Gerlach	1974				16, 17, 18, 19, 20, 22, 26, 27, 36, 40, 43, 56, 57
Thomas	Gerlach	1979		»Ace«		18, 19, 27, 43
Frank	Hanebuth	1964				31, 44
Christian	Heidel	1980		»Heidi«		20, 26, 27, 31, 40, 41
Sven	Heine					50, 51
Dennis Patrick	Heise	1986				22, 39
Thorsten	Heise	1969				16, 27, 41

Tara Lynn	Hoffmann				geb. Dribnenki	28, 29
Marco	Höhncke	1980				25, 29
Verena	Jacobus	1978				26
Jannik	J.					35, 36
Carmen	Jenrich					27
André	Kapke	1975				18
Christian	Kapke	1980			»Erlwig«	17, 18, 20
Janice	Kaufmann	1981				40, 41
Kristoffer Jonas	Klauß	1988			»Gzuz«	36
Torben	Klebe	1976				25, 27
Johannes	Knoch	1967				8, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 33, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 55, 56, 57, 58
Conny	Kopper	1981				24, 25, 26, 27
Tobias	Koßmann	1978				41
Patrick	Kruse	1993				37
Claudia	Kühne	1971				17
Florian	Laskowski					37, 38
Frederik	Laskowski					37, 38
Walter	Lübcke	1953	2019			7, 21
Lars Hakan	Lüppes	1968			»Hokan«	19, 41, 43
Marc-Oliver	Matuszewski	1983				22, 26, 27, 41
Holger	Mentler	1971			»Motte«	20, 24, 26
Ingo	Möller	1974			»Toto«	20, 28
Marco	Möller					37, 45
Rainer	Müller					22
Uwe	Mundlos	1973	2011			16, 17, 18, 23
Gerhart	Mutz	1969			geb. Rother	25, 28, 56
Claus Heinz Rudolf	Nordbruch	1961				11, 16, 18
Charley	Oelze	1979				27, 50, 51
Mattias	Otte	1972				26
Klemens	Otto	1981				36, 45, 50
Henrik	Ostendorf	1968				40
Benjamin	Peckmann	1982				22, 23, 27, 41
Annette	Renke					41, 43
Isabel	Richter					51
Thorsten	Richter	1977			geb. Krzemin	26
Dieter	Riefling	1968			»Miesling«	7, 9, 18, 19
Jürgen	Rieger	1946				22, 24, 26, 33
Stefan	Rietz	1980				20, 25, 26, 27, 28
Nadine	Riske	1979				51
Lasse-Finn	Riske					50, 51
Daniel	Rockers				»Big Dee«	35

Ulf	Rösener					22
Massimo	Santi	1978				26
Claudia	Schaar			»Jecha«	geb. Walter	17
Alexander Michael	Scheidemantel	1980		»Baby«		22, 23, 36, 40, 41
Silvia	Scheidemantel	1979			geb. Roßberg	41
Otto	Schily	1932				8
Philip	Schlaffer	1978		»Harry Andersen«		25
Alexander	Schönbach					44, 45, 47, 48, 49, 52
Svitlana	Schönbach					45
Serhiy	Schönbach					44, 45, 47, 48, 49, 52
Marcus	Schulte	1973				27
Heidi	Schulze					44
Kay	Schweigel	1973				35, 36
Mark	Senß	1974			geb. Borowietz	10, 20, 24, 31, 41, 42, 43
Michael	Simon	1972				26
Michael Dennis	Sisson	1962		»Sisco«		24
Alexa	Sperlich	1973			geb. Börm, zeitweise Bothe	39, 40
Peter	Stieber	1975		»Bubi«		28, 29
Mandy	Struck	1975				18, 25
Stefan	Suhr	1979				26, 27
Mirko	Svatek	1974				20, 25, 26, 27
Mehmet	Turgut	1977	2004			35
Marcel	Ulrich	1978		»Celly«		24, 27, 28, 31, 33, 36, 37, 40, 45, 57
Piet	Viljoen					11, 12
Sebastian	Walther	1979				22, 26
Markus	Warnecke	1971				44
Ingolf	Wecke-Damer	1971			geb. Wecke	25, 26, 57
Horst-Günther	Weiss					10
Jan	Werner	1975				33
Jana	Wilde					23
Ralf	Wohleben	1975		»Wolle«		17, 18, 19, 21, 26, 43, 57
Anke	Zapf	1971		»Zappi«		20, 28, 33, 42
Markus	Zenkert	1971				17, 19, 57
Beate	Zschäpe	1975				16, 17, 18, 21, 23
Micha						43, 44
Robert						38, 49, 53
Natascha						39
				»Nikita«		53
				»Juliett Papaa Golf«		47, 48, 49, 52
Cris				»Krischna Harry«		32, 47, 48, 49, 52
Dustin						50, 51

*Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung darüber, ob sich unter ehemaligen
»Blood & Honour«-Anhängern V-Männer des Verfassungsschutzes oder der
niedersächsischen Polizei befanden?*

**Hierzu wird auf die Vorbemerkung verwiesen. Eine Unterrichtung
kann in vertraulicher Sitzung des Ausschusses für Angelegenheiten des
Verfassungsschutzes angeboten werden.**

Drucksache 18/5265, Niedersächsischer Landtag

